



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

01.06.1932 (Nr. 114)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Mittwoch, 1. Juni 1932 • Nummer 114

Unsere Parole:

Jeder wirbt einen neuen
Bezieher für die B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domscheide 25878.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Postgebühr. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsänderung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengedruckte RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorchriften ohne Verbindlichkeit.

Wir fordern: Aufhebung des SA.-Verbots und politische Amnestie

Das Ziel

Als das Kabinett Brüning zurücktrat, d. h. an der eigenen Unzulänglichkeit langsam zum Bewusstsein gekommen, ging ein Ruf nach dem ganzen deutschen Volk und in Berlin kam es sogar zu öffentlichen und begeisterten Straßenkundgebungen, denn alle fühlten, daß eine Wende im Schicksale Deutschlands, wenn nicht angeboren war, so doch unmittelbar bevorstand. Auf der anderen Seite war man sich darüber klar, daß unser Kampf um die Macht nur nicht in einem Tag gewonnen werden kann, daß es weiter zäher und gleichzeitiger Arbeit bedarf, um die deutsche Freiheitsbewegung zum endgültigen Siege zu führen.

In Oldenburg haben wir bewiesen, daß der Weg über die absolute Mehrheit im Parlament zur Machtergreifung möglich ist und dieser Weg wird sich auch für das Reich als richtig erweisen. Damit ergibt sich als nächste Zielsetzung Reichstagsauflösung und Neuwahl.

Josef Goebbels hat der Führer Adolf Hitler bei seinem Besuch im Reichspräsidentenpalais diese Forderung gestellt. Der Reichspräsident seinerseits will sich streng an die Verfassung halten und zunächst ein Kabinett berufen, das sich dann dem Reichstag stellt und von diesem abgelehnt werden kann. Daraus würde sich die Auflösung des Reichstages ergeben.

Inzwischen ist der rechtsstehende Zentrumsmann von Papen mit der Bildung eines solchen Kabinetts beauftragt worden und es ist anzunehmen, daß er zusammen mit den rechtsstehenden angeführten Politikern, von denen vielleicht sich noch hier eine oder andere verlagert, eine Regierung bilden wird, die dann versuchen muß, mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten. Josef Goebbels denkt man bei dieser Zwischenstellung an die Tatsache, daß in wenigen Tagen angeblich die Konferenz der Reichstagsmitglieder stattfinden soll und eigentlich auch zeigen muß, weil das Hoherverehr abläuft und eine endgültige Regelung der Tributzfrage, selbstverständlich im deutschen Sinne, gefunden werden muß. Aus dieser Sachlage ergibt sich jedenfalls aus dem bisher bekannt gewordenen Pressestimmen der verschiedenen Parteileitungen, daß eine endgültige Klärung der Regierungskrise vor diesem Termin nicht zu erwarten ist und man es bei dieser Zwischenstellung belassen wird. Allerdings erscheint es uns sehr fraglich, daß dieses Kabinett und der von ihm entsandte Vertreter in Genf, besonders von Frankreich als autorisierter Unterhändler Deutschlands anerkannt wird, denn die Franzosen werden selbstverständlich bemüht sein, mit einem Mann zu verhandeln, der eine möglichst große Mehrheit hinter sich hat. Doch das ist nicht unsere Sorge, wir überlassen die LNZ diesen ganzen Verwicklungen durchaus abwarten gegenübersteht. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß gegen die deutsche Freiheitsbewegung auf die Dauer nicht mehr regiert werden kann und wir wissen weiter, daß nur Adolf Hitler in der Lage ist, das politische und wirtschaftliche Schicksal Deutschlands für die Zukunft zu meistern. Wir haben es also nicht notwendig, uns irgendeine heftig vorbereitenden und es genügt zunächst festzustellen, daß wir bereit sind, die volle Verantwortung zu übernehmen, wenn die dazu erforderlichen Voraussetzungen erfüllt werden.

Sicher aber ist, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion sofort mit ganz bestimmten Forderungen an dieses Übergangskabinett herantreten wird. Wir denken da in erster Linie an das rechtlich unhaltbare Verbot der SA., an die

unabhängigen Unterdrückungsmassnahmen, die sonst gegenüber der NSDAP. angewandt werden und wir denken auch an die Wiederherstellung der Pressefreiheit für die nationalsozialistischen Zeitungen.

Des weiteren wird sofort eine Amnestie für alle in Gefängnissen schmachtenden Nationalsozialisten gefordert werden.

Seit März 1930 wurden in Deutschland an die 8000 Strafverfahren gegen Nationalsozialisten wegen verschiedenster politischer oder mit der politischen Betätigung des Nationalsozialismus zusammenhängenden Vergehen und „Verbrechen“ durchgeführt. Es wurden seit Brünnings Regierungsantritt in Deutschland über 3000 Nationalsozialisten zu Freiheitsstrafen bis zu 9 Jahren verurteilt, an Geldstrafen wurden ungefähr über 30 000 Mark verhängt; es erfolgten in dieser Zeit über 120 Verurteilungen bis zur Dauer von 6 Monaten, es wurden über 1200 Versammlungen

verboten und aufgelöst und insgesamt etwa 6000 Zwangsgepfändungen vorgenommen. Unter dem Blutterror des Marxismus starben in der gleichen Zeit über 100 Parteigenossen; mehr als 2800 Nationalsozialisten wurden von Marzisten und anderen politischen Gegnern körperlich verletzt. Unter der Regierung Brüning wurden 180 öffentliche Beamte wegen ihrer Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus entlassen, zum großen Teil ohne Zuerkennung von Pensionsansprüchen auf die Straße gesetzt; es wurden über 1100 Angestellte in Privat- und öffentlichen Betrieben wegen ihrer Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus freilos entlassen.

Wenn es auch zur Stunde noch nicht möglich ist und es auch ungewiss wäre, die Stellung im Namen der NSDAP. festzustellen und festzulegen, so kann doch kein Zweifel darüber sein, daß diese Mißhandlungen sofort zur Debatte stehen werden.

von Papen beauftragt

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstagabend Herrn von Papen und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration. Herr von Papen hat diesen Auftrag angenommen.

Herr von Papen wird sich Mittwoch vormittag mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die mit dem Kabinett in Frage kommen, und es Tages dem Reichspräsidenten die Ernennung der in erster Linie für das Kabinett von Papen in Frage kommen, werden genannt:

Innere: Freiherr von Gayl oder von der Osten.

Auswärtiges: Der Londoner Vorkonsul von Neurath.

Wehrwesen: General von Schleicher.

Finanzen: Geheimrat Schmitz oder Graf Schwerin-Krosigk.

Wirtschaft: Der frühere Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold.

Arbeit: Dr. Goerdeler.

Ernährung: Freiherr von Lünin.

Justiz: Reichsminister Jost.

Post: Reichsminister Schägel.

Verkehr: Noch nicht festgelegt.

Stürmische Sitzung im österreichischen Nationalrat

Wien, 31. Mai. Der Nationalrat beendete am Dienstag die Aussprache über die Regierungsbildung. In der eigentlichen Aussprache über die Regierungserklärung erklärte der Vertreter der Großdeutschen, Abg. Straßner, die Stellung seiner Partei werde sich vollständig danach richten, was die Regierung leisten werde. Der Abgeordnete des Heimatschlusses, Dr. Dürer, erklärte, es sei gerade dem Heimatschlusse klar, daß sich Österreich um keinen Preis in eine Föderation nach dem Plane Tardieu hineinzulassen lassen dürfe und daß Österreich sich unter keinen Umständen dem Weg in die gesamtdeutsche Freiheit abschneiden lassen dürfe. Schon während der Rede dieses Abgeordneten kam es zu lebhaften Zwischenrufen der Sozialdemokraten und des Heimatschlusses. Als dann aber Dr. Dürer (Soz.) das Wort ergriff, wurde er fortgesetzt von Zwischenrufen des Heimatschlusses unterbrochen. Es kam zu einer Auseinandersetzung des Heimatschlusses mit dem Redner.

Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag

wurde bei Anwesenheit von 151 Abgeordneten mit 82 Stimmen gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Neuer Alarm in Moskau

Moskau, 31. Mai. Die zwischen Moskau und Tokio herrschende Spannung hat nach der Stellungnahme einiger japanischer Blätter gegen die Sowjet-Union einen neuen Grad der Schärfe erreicht. Die regierungsmäßige „Jiwetsija“ zitiert einen Aufsatz der japanischen Zeitung „Hochschiff“, in dem angeblich die japanische öffentliche Meinung gegen die Sowjet-Union aufgebracht wird, sowie einen anderen Artikel des „Kaites Nihon“, in dem offen zu dem Abschluß eines Übereinkommens mit Amerika gegen die Sowjetunion aufgefordert wird. Das diese Zeitung empfiehlt, soll angeblich auf eine Wegnahme des japanischen bis zum Ostal-See hinauslaufen. Die „Jiwetsija“ schreibt, die Sowjet-Union verlange von Japan nichts anderes als die Achtung der Grenzen und der Interessen Sowjetrußlands.

Moskau sei stets bestrebt, die gutnachbarlichen Beziehungen zu Japan aufrechtzuerhalten. Auch das Geschrei der imperialistischen Presse hat

Brünnings letzter Streich? Suchte Brüning französische Hilfe gegen deutschen Volkswillen?

Die Pariser Zeitung „Homme Libre“ bringt eine außerordentlich bedeutungsvolle Meldung über einen Besuch des Reichsführers v. Goebbels bei Tardieu am Sonnabend.

Darnach soll die Reichsregierung eine sehr bestimmte Demarche in Paris unternehmen haben, um der französischen Regierung mitzuteilen, daß sie eine Unbequemlichkeit der Nationalsozialisten in Danzig befürchte.

Fest steht bei dieser ungewöhnlichen Meldung nur, daß v. Goebbels tatsächlich am Sonnabend eine lange Unterredung mit Tardieu gehabt hat, über deren Inhalt nicht das geringste bekanntgegeben worden ist.

Die deutsche Öffentlichkeit hat das unbedingt Recht, eine schnelle, gründliche Aufklärung dieser dunklen Angelegenheit zu fordern, denn falls sich diese Unklarheit bestätigen sollte, wäre es Sache des Reichspräsidenten, die strafrechtliche Seite dieses Falles zu prüfen.

Gauleiter Röver zum Wahlausgang

Wir gehen mit Freude an ein schweres Erbe heran

Oldenburg, 31. Mai.

Die Gaupressestelle der NSDAP., Gau Weser-Ems, gibt bekannt:

Die Gauleitung Weser-Ems der NSDAP. nimmt zum Wahlausgang am 29. Mai wie folgt Stellung: Durch den Wahlausfall am 29. Mai hat die NSDAP. im Freistaat Oldenburg die absolute Mehrheit erreicht. Zum ersten Male ist es der NSDAP. gelungen, in einem Gliedstaat des Reiches die Zügel der Regierung unter alleiniger Verantwortung zu übernehmen. Die Gauleitung ist stolz auf dieses Ergebnis. Sie ist sich aber auch darüber im klaren, daß sie in Oldenburg ein schweres Erbe antreten hat. Die Tage des freistaates Oldenburg ist in letzter Zeit oft genug erörtert worden, ein näheres Eingehen darauf erübrigt sich.

Die Gauleitung geht mit Freude und Zuversicht an die ihr gestellte Aufgabe heran und hofft, daß im Reich eine gleichartige Forderung der politischen Führung eintreift. Die schon jetzt umlaufenden Gerüchte über die Regierungsbildung in Oldenburg und die dabei genannten Namen der kommenden Minister sind nicht zutreffend. Ebenfalls nicht die Kombination über das Arbeitsprogramm der kommenden Regierung. Die Landtagsfraktion der NSDAP. wird zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit abschließende Mitteilungen über diese Fragen geben.

Das werde Sowjet-Rußland keine Furcht einflößen. Wenn das japanische Volk in ein neues Abenteuer hineingezogen werden würde, dann würde sich Japan an Sibirien die Hände ausstrecken. Japan überdies keine Kräfte. Ein Einbruch in den russischen Fernost würde ihm teuer zu stehen kommen. Sibirien sei keine offene Straße, auf der die japanischen Militärs ungehindert ihre Expansionsunternehmen könnten.

Heute Sitzung des Preussischen Landtages

Die Tagesordnung.

Berlin. Die Tagesordnung für die heute am 14. Uhr beginnende Sitzung des Preussischen Landtages ist recht umfangreich. Vorgelesen ist zunächst die Feststellung der Mitgliederzahl zweier von den Nationalsozialisten geforderter Untersuchungsausschüsse: Der Ausschuss für die Nachprüfung der in den letzten 13 Jahren vorgebrachten Beschwerden über die preussische Polizei, wird vornehmlich aus 29 Mitgliedern bestehen, ebenso der weitere Untersuchungsausschuss, der die bisherige preussische Rechtspflege unter Berücksichtigung der von Gottfried Jarnum der Justiz gemachten Vorwürfe überprüfen soll. Der Landtag wird dann seine ständigen Ausschüsse befehlen und die Zahl der Mitglieder von 18 Ausschüssen festlegen. Weiter steht auf der Tagesordnung die Beratung eines nationalsozialistischen Antrages auf Einführung einer Reihe von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete sowie ein Antrag auf Aufhebung der Kürzung der Wohlfahrts- und sonstigen Unterhaltungen. Das Haus wird sich ferner mit einem nationalsozialistischen Antrag, nach dem eine neue Geschäftsordnung für den Landtag von einem Ausschuss ausgearbeitet werden soll, zu beschäftigen haben.

Präsident Pg. Kerl trifft Sicherungsmaßnahmen.

Berlin, 31. Mai. Der Präsident des Preussischen Landtages, Pg. Kerl, hat für die nächste Sitzung des Preussischen Landtages alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Sitzungen zu gewährleisten.

Kabinetts Jorga zurückgetreten

Budapest, 31. Mai. Die „Donau-Post“ aus Bukarest meldet, das Ministerpräsident Jorga am Dienstagabend nach einem Ministerrat König Carol das Rücktrittsgesuch des rumänischen Kabinetts überreicht. Der König hat den Rücktritt angenommen. Die verläutet, werde er Titulescu mit der Kabinettsbildung beauftragen. Die Ursache des Rücktritts des Kabinetts Jorga sei die schwere Finanzkrise des Landes, die dazu geführt habe, daß die Beamten des Landes seit Monaten keine Gehälter mehr bekämen.

Ergebnis des Türken-Besuches in Rom

Rom, 31. Mai. Die türkischen Minister haben sich am Montag in Brüssel eingeführt. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ hebt in einem abschließenden Artikel über das Ergebnis des türkischen Besuchs folgende vier Punkte hervor:

1. Die Verlängerung des türkisch-italienischen Freundschaftsvertrages beweist, daß Italien und die Türkei sich gegenseitig die gegenwärtige Lage gewährleisten und ihre daraus folgenden Belange achten wollen.
2. Auf dem Balkan handele es sich um den Schutz der gegenseitigen Interessen, um Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und um eine gerechte Lösung der vielen noch offenen Fragen.
3. Italien habe im Schwarzen Meer und in Ausland lebenswichtige und zunehmende Wohlhoffen, zu denen der Weg durch die Dardanellen und die türkischen Gewässer führe. Das ergebe die natürliche Voraussetzung für eine ausdauernde wirtschaftliche italienisch-türkisch-russische Zusammenarbeit.
4. Die italienisch-türkische Zusammenarbeit erstreckte sich ferner auf eine gleiche Haltung gegenüber den moschamendischen Völkern im nahen Osten. In diesem Zusammenhang weist das Spracherbe des italienischen Außenministeriums auf den Irak, auf Syrien, Palästina, Mesopotamien, Persien und Afghanistan hin.

Litauischer Justizskandal geht weiter

Die Anklageerhebung gegen Meyer und Bekers.

Kowno, 31. Mai. Trotz der bekannten standstilligen Feststellungen über die Fälschungen bei der Voruntersuchung gegen Schulat Meyer und den Reichsdeutschen Bekers hat sich der Staatsanwalt entschlossen müssen, die Anklage auf Grund des russischen Strafgesetzbuchs, das in Statten Gültigkeit hat, aufrechtzuerhalten. Die Anklage, die durch die neuen Ermittlungen des Untersuchungsrichters ergänzt worden ist, ist dem Kriegsgericht bereits zugeleitet worden. Die Festsetzung des Termins für den Prozeß wird noch in dieser Woche erwartet. Er soll noch vor den Gerichtstagen, also im Laufe des Monats Juli stattfinden.

Schanghai wird geräumt.

Schanghai, 31. Mai. Am heutigen Dienstag ist der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai, General Iwano, nach einem Besuch in der Stadt abgereist.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schäumenden „Schönheits-Zahnpasta“ lächelt uns ein Hauch. Tube 50 Pf. und 90 Pf. Berlin überlegt.

Die Ministeranwärter

Berlin, 31. Mai. Franz von Papen wurde am 29. Oktober 1879 in Berlin in Westfalen geboren. Er war aktiver Offizier der früheren Wehrmacht zunächst im Düsseldorf 5. Infanterieregiment. 1911 wurde er in den Großen Generalstab berufen. Während des Krieges war er Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Washington. Nach dem Krieg nahm er seinen Abschied und wurde 1921 im Wahlkreis Westfalen-Nord in den Preussischen Landtag gewählt, wo er zum rechten Flügel des Zentrums gezählt wurde. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender und Beisitzer der „Germania“.

Wilhelm Freiherr von Geyl, der im 53. Lebensjahre steht, entstammt einer alten preussischen Offiziersfamilie. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften war er zunächst in der preussischen Verwaltung tätig. Nach dem Umsturz organisierte er vom Januar 1919 ab den Schutz Disziplins gegen die Volksgewissen. Im Jahre 1920 führte er als Reichs- und Staatskommissar die Abstimmung im ostpreussischen Abstimmungsgebiet durch. Seit 1921 ist er Mitglied des preussischen Staatsrats und Bevollmächtigter Disziplins im Reichsrat. Er ist Mitglied der Deutsch-nationalen Volkspartei.

Freiherr Konstantin von Neurath, der am 2. Februar 1873 geboren wurde, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften in den Konsulardienst ein und war in den Kriegsjahren Volksschatzrat in Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte seine Berufung zum Ratsmitglied des Königs von Württemberg. Im Jahre 1919 trat er wieder in den diplomatischen Dienst ein und ging zunächst als Gesandter nach Kopenhagen; von 1922 bis zum Mai 1930 war von Neurath Botschafter am Vatikan in Rom. Dann übernahm er das Bot-

schafteramt in London, das er bis zum heutigen Tage bekleidet.

Generalleutnant von Schlicher, der vor wenigen Wochen das 60. Lebensjahr vollendete, begann seine militärische Laufbahn im Kadettenkorps und wurde im Krieg vor allem im Generalstab verwendet. Nach dem Krieg zur Reichswehr übernommen, wurde er im Jahre 1924 zum Oberstleutnant befördert und am 1. Februar 1926 zum Abteilungsleiter im Reichswehrministerium ernannt. Mit dem 1. April übernahm er als Chef das neu gebildete Ministerium im Reichswehrministerium und wurde kurze Zeit darauf zum Generalleutnant befördert.

Germann Freiherr von Lünin, der erst 39 Jahre alt ist, studierte Rechtswissenschaften und nahm nach Beendigung des Studiums im Jahre 1914 aktiv am Weltkrieg teil. Nach Kriegsende trat er zur preussischen Staatsverwaltung über. 1923 wurde er stellvertretender Generalsekretär des rheinischen Bauernvereins. Er ist Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz und Präsidiumsmitglied der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins.

Dr. Karl Goerdeler, der 47 Jahre zählt, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften in den Gerichtsdiens ein, war später informatorisch bei der Bank für preussische Landwirtschaft und der preussischen Seefahrt zum Studium der Bankbehandlung des kommunalen Gemeinbewirtschaftungs. Er wirkte sodann als Assessor und 1912 bis 1920 als Beigeordneter der Stadt Solingen. Nach Beendigung des Krieges, an dem er teilgenommen hatte, wurde er 1920 zweiter Bürgermeister der Stadt Königsberg in Preußen und 1930 Oberbürgermeister in Leipzig.

nischen Truppen in Schanghai, General Iwano, mit seinem Stabe nach Tokio abgereist. Nach einer amtlichen japanischen

Mitteilung sind in Schanghai außer den japanischen Polizisten noch 1500 Mann Infanterie geblieben.

Das Volk jubelt, die Polizei schießt

Berlin, 31. Mai. Am heutigen Jahrestag der Stagerat-Schlacht zog wieder von Moabit aus die Marinewache mit klingendem Spiel auf, um, wie schon gestern, die Wache für den Reichspräsidenten und das Reichswehrministerium zu feiern. Sie wurde auf ihrem ganzen Wege von einer riesigen begeisterten Menschenmenge begleitet, die immer wieder in Hoch- und Heilrufe: „Deutschland erwache!“ ausbrach.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht von Menschen umfüllt, die sich das seltene Schauspiel des Aufzuges der Marinewache nicht entgehen lassen wollten. Beförderer Jubel brach aus, als die Wache das Brandenburger Tor durchschritt und auf dem Parkierplatz das Flaggenfeld intonierte. Die Wilhelmstraße war schwarz von Menschen. Beim Nahen der Wache hatte sich Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von seinem Sohn Oskar von Hindenburg, wie auch gestern auf die Freitreppe seines Palais begeben. Nachdem die Wache Aufstellung genommen hatte, trat er an sie heran und begrüßte Mannschaften wie Offiziere einzeln in kurzem Gespräch, während die dräu-

hen stehende Masse ihm unaufhörlich Begrüßungsrufen darbrachte. Eine ganze Anzahl von Menschen wurde wegen verbotener Kundgebungen und wegen Widerstandes an verschiebenen Stellen abgeführt. Vor dem Brandenburger Tor entfiel für kurze Zeit eine Verkehrsstockung. An der Bendler- Ecke Tiergartenstraße, also innerhalb der Banneile, sah sich die Polizei gezwungen, die sie bedrängende Menge durch Schreckschüsse zurückzudrängen. An dieser Stelle soll es auch zu Verhaftungen gekommen sein.

Die Behauptung, daß Dr. Goebbels vor dem preussischen Innenministerium Unter den Linden, eine Ansprache gehalten haben soll, ist unrichtig. Beisitzig Pg. Hinkel, der Hauptgeschäftsführer des „Angriff“, hat einige beruhigende Worte an die Menge gerichtet, die durch das unverändliche Vorgehen der Polizei in große Erregung geraten war.

28 Kommunisten festgenommen.

Hamburg, 30. Mai. Die Polizeibehörde teilt mit: Am letzten Sonntag wurden 28

angehörige Personen festgenommen, die im dringenden Verdacht stehen, die Bildung einer Organisation für den Aufbruch und Verbotenen Noter Frontkämpferbund versucht zu haben. Die Festgenommenen sind dem Gericht zugeführt worden.

Krise in USA.

Ein neues Programm Hoovers.

Washington, 31. Mai. Der amerikanische Senat hatte Dienstag nachmittag einen großen Tag. In Anbetracht der Notlage des Haushalts gab Präsident Hoover vor vollbelegtem Hause bei überfüllten Galerien persönlich eine Erklärung zur Steuerfrage ab. Er legte ein Programm vor, das folgende drei Punkte umfaßt: Haushaltsausgleich, Dollarkonvertierung und Arbeitslosengesetzgebung.

Hoover forderte die Bildung eines unparteiischen Wirtschaftsausschusses zur Ausarbeitung weiterer Sparmaßnahmen unter Berücksichtigung einer gerechten Verteilung der Kosten. Mit der allgemeinen Verkaufssteuer erklärte sich Hoover nicht einverstanden. Er befürwortete hingegen eine begrenzte Verkaufssteuer von 1,75 v. H. Eine Ausdehnung des Notstandsarbeitsprogramms über den im Haushalt vorgesehen Rahmen lehnte Hoover ab, die Notwendigkeit der Erwerbslosenhilfe erkannte er an.

Senatsausschuss lehnt begrenzte Verkaufssteuer ab.

Washington, 31. Mai. Der Finanzausschuss des Senats hat am Dienstag nachmittag die von Hoover vorgeschlagene begrenzte Verkaufssteuer mit 12 gegen 8 Stimmen bereits eine Vertiefung, nachdem Hoover seine Rede geschlossen hatte, abgelehnt.

Erste Sitzung des neuen Bayern-Landtages

Die Wahl des Präsidiums

München, 31. Mai. Der Bayerische Landtag hielt am Dienstag seine Eröffnungssitzung ab. Es fehlte nur ein einziger Abgeordneter. Die Tribünen waren überfüllt. Als der Alterspräsident Dr. Wohlmuth die Sitzung eröffnen wollte, veranlaßte die Kommunisten eine Kundgebung, indem sie riefen: „Wir Kommunisten kämpfen für die Weltrevolution.“ Vor der Präsidienwahl verlangte der kommunistische Abgeordnete Drexler eine Rede zu halten, worauf ihm nach zweimaligem Drängen auf das Wort entging wurde. Die Bayerische Volkspartei brachte sodann den Abgeordneten Stang als Präsidenten des Landtags in Vorschlag.

In der durch Stimmzettel vorgenommenen Präsidienwahl wurde Abg. Stang von der Bayerischen Volkspartei mit 120 Stimmen zum Präsidenten des Bayerischen Landtags wiedergewählt. Die Kommunisten hatten mit Nein gestimmt.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde mit 93 Stimmen der nationalsozialistische Abgeordnete Schwede gewählt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Auer wurde zum zweiten Vizepräsidenten gewählt, auf den vorinsgesamt 125 abgegebenen Stimmen 72 entfielen. Die Nationalsozialisten hatten 42 unterschriebene Stimmzettel abgegeben. Die übrigen Stimmen waren zerstreut.

Nachdem noch die vier Schriftführer gewählt waren, lehnte das Haus die Forderung der Kommunisten, sofort zur Behandlung kommunistischer Anträge zu schreiben, ab und ermächtigte den Präsidenten, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Kleine Politik

Der Vizepräsident des Reichstages hat dem Reichstagspräsidenten die Vollmacht erteilt, den Reichstag sofort einzuberufen, sobald die neue Regierung eine Regierungserklärung abgegeben will.

In der Strafsache gegen den bankrotten Verleger Hachsel, hat der gerichtliche Buchprüfer festgestellt, daß die wichtigsten Aktien, die Hauptausgaben enthielten, spurlos verschwunden sind.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Brüning war am Dienstag an der Londoner Börse ein starkes Anziehen der deutschen Werte festzustellen.

Die Vereinigten Staaten beschäftigen die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Stabilisierung der Weltwirtschaft.

Die englischen Bergarbeitergewerkschaften lehnen das Arbeitszeitgesetz der Regierung ab, da es die Forderungen der Arbeiterschaft nicht beachtet.

Französische diplomatische Kreise halten eine Vertagung der Konferenz für unmöglich, da das Hoover-Jahr am 1. Juli abläuft.

Das südafrikanische Handelsministerium wünscht so bald wie möglich in Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zu treten.

Gardinen

Immer gut — niemals teuer

Gelreu diesem Grundsatz, kaufen Sie bei uns stets das Neueste in

GARDINEN

und Fensterdekorationen

zu solch beispiellos niedrigen Preisen, wie sie nur der Fabrikant selbst stellen kann.

Lassen Sie sich bei jedem Gardinenkauf von uns beraten und besichtigen Sie unsere große Auswahl.

Wir bieten Ihnen mehr für weniger Geld

Kentner

Mech. Weberl - Gardinenfabriken
Bremen, Oberstraße 34-36

RESTE in Dekorationen, Stoffen aller Art sowie einzelnen Gardinen und Stores ganz besonders preiswert

ane der bekannten Missionen, die für Deutschland in den letzten Jahren so verhängnisvoll wurden. Zinnland ist eine junge Nation und braucht wie alle Nationen, die ihre Selbstständigkeit dem Weltkrieg verlor, das sichere Bewußtsein, seine Freiheit aus eigener Kraft errungen zu haben. Im übrigen war nach der Ueberzeugung der Zinnisten die deutsche Wirtschaft als weitegeöffnete strategische und kulturelle Beziehungen, auch die Pflege des Warenverkehrs. Ferner muß Deutschland

Zinnland uns gegenüber noch mehr einmal moralisch sich zur Dankbarkeit verpflichtet fühlen, selbst wenn es im Völkerleben überhaupt eine Dankbarkeit gäbe.

Es liegt in Deutschlands Interesse, auf allen Gebieten ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Völkern herzustellen. Dazu ist notwendig der Ausbau der bereits bestehenden geistigen und kulturellen Beziehungen, auch die Pflege des Warenverkehrs. Ferner muß Deutschland

einseitig Front beziehen gegen die Wirtschaften des Auslandes, die die Freiheit der Wirtschaften, das mit dem Volkswirtschaftlichen Aufbau normale Handelsbeziehungen hat und haben wird, muß klipp und klar erklären, daß es niemals die Expansion des russischen Volkswirtschafts über die Grenzen Russlands hinaus dulden und dem Treiben der außerweltlichen Kommunisten das nur den imperialistischen Zielen Russlands dient, tatenlos gegenübersehen wird.

Mal in die Obhut der Stadt Eisenach. Daran schloß sich der Zug auf die Wartburg. An dem feierlichen Sommerabend nahm eine große Anzahl von Ehrengästen teil, von denen die Redatoren der Unterrichtlichen Zeits und Hamburg sowie die Vertreter der Reichswehr besonders hervorzuheben sind.

Die wichtigsten Verhandlungen betrafen die wirtschaftliche Erleichterung der Bundesmittelschulen sowie die hochschulpolitische Lage. Der Bund verabschiedete seine Mitglieder, in den örtlichen Studierendenschaften nachdrücklich mitzuarbeiten.

Abbruch und Neubau

Von Dr. Gustav Schlotterer, Hamburg.

Der Herr Reichsminister, A. Dr. Brüning hat mehr als einmal festgestellt, daß wir in einem Prozeß der Umgestaltung neuer Wirtschaftsformen stehen, und damit nur etwas behauptet, was uns Nationalsozialistischer Ausgangs- und Anfangspunkt unserer politischen Tätigkeit war. In den Wirtschaftswissenschaften hat nach unserer Ansicht unrettbar verloren, gehört die heutige Konstitution der Weltwirtschaft, d. h. eines unübersichtlichen, kreuz und quer organisierten, zusammengekauften, durch staatliche Eingriffe verpfuschten Gebilde „Weltwirtschaftsform“, dem 40 Millionen Deutschen auf Geheiß und Verheißung ausgeliefert sein sollen und das von zahlreichen Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern heute noch täglich in den höchsten Tönen belungen wird. Die bisherigen Verbindungsmittel der Weltwirtschaft, Finanzmächte des Finanzkapitals, individuelles Vertriebsinteresse eines zum Selbstzweck erklärten Außenhandels, Vortreibern aus dem billigen Preis um, haben sich als ungenügend erwiesen. Daher brechen die einzelnen Nationalwirtschaften auseinander, nach und nach durch die unglückliche Konstitution der Weltwirtschaft ihre innere Kraft bis auf einen letzten Rest eingebüßt haben.

Die neue Weltwirtschaft der einzelnen Nationalwirtschaften wird nicht etwa Beziehungen von Nationalwirtschaft zu Nationalwirtschaft ausschließen. Im Gegenteil! Die innerlich wieder getrennten Nationalwirtschaften werden wieder zu einander in lebhafteste Handelsbeziehungen treten, ebenso wie sie in politischen, geistigen und kulturellen Beziehungen zueinander stehen. Der Unterschied gegenüber früher wird aber der sein, daß bei der neuen Konstitution andere Bindemittel verwendet werden. Nicht mehr das Interesse einzelner Kapitalgruppen, einzelner Wirtschaftszweige, nicht mehr selbsttätige Wünsche und Stimmungen der Massen werden die Handelsbeziehungen regeln, sondern das Gesetz der staatlichen und gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeiten. Die Weltwirtschaft des Auslandes, an der Bedarfsdeckung der einzelnen Nationen wird also nie die eigenen Wirtschaft, und Volkswirtschaft unterdrücken und damit die elementare Lebensbedürfnisse vernichten dürfen, sondern wird in Zukunft neben die nationale Eigenproduktion als Ergänzung und Erweiterung treten müssen.

An dem alten Zustand erfüllt sich heute das Gesetz, dem alles Lebensunfähige unterworfen ist: daß es dem Untergang verfallen ist. Wir erleben den Zusammenbruch des alten Weltwirtschaftsgebildes in der fortgesetzten Erhöhung und Verlängerung der Vorkriegszeit, in den ungenügenden Maßnahmen, die von den einzelnen Staaten fast täglich in Kraft gesetzt werden, um fremde Waren vom Eintritt ins eigene Land fern zu halten. Damit werden die Staaten nur zu Volkswirtschaften eines Gesetzes, dem sich niemand entziehen kann. Aber mit dem Abbruch der heutigen Weltwirtschaftlichen Beziehungen, so effizient betreiben, ist es nicht getan. Wenn Alles zusammenbricht oder niedergelegt wird, so muß aus den Trümmern heraus immer Neues entstehen. Und wenn Regierungen sich zu Liquidatoren des Alten machen, so hat ihr Handwerk nur dann einen Sinn, wenn sie gleichzeitig zu Baumeistern des Neuen werden.

Und hier beginnt das Verlangen gerade Briten, den man immerhin als einen der besten und effizientesten Liquidatoren unter den gegenwärtig amtierenden Staatsmännern dieser Erde bezeichnen kann. Der Reichsminister hat in der letzten Zeit manche Vorschläge der deutschen Landwirtschaft befriedigt und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Entwicklung des deutschen Außenhandels und damit unsere Volkswirtschaft in der Reichsregierung zu weiteren Entwicklungsmaßnahmen veranlassen sollte. Diese neuen Einfuhrbeschränkungen, zu denen natürlich nur gezwungen werden dürfte, wenn keine anderen Möglichkeiten mehr beständen, gehen — das muß ausdrücklich betont werden — in ihrer Entstehung nicht auf den bösen Willen Deutschlands, sondern auf die Wirtschaftslage unserer Auslandsländer zurück. Der zunehmende Kampf der deutschen Volkswirtschaft zeigt, daß das Ausland in immer geringerer Weise deutsche Waren kauft und dadurch Deutschland immer mehr für ausländische Produkte zahlungsunfähig macht. Wenn Deutschland sich dagegen durch Einfuhrbeschränkungen wehrt, und dabei in erster Linie Waren herausgreift, für die ein Erfolg in Deutschland befragt werden kann, so mag das zwar für viele Kreise hart sein, ist aber doch gewissermaßen unumgänglich.

Wesentlich und angreifbar werden diese Maßnahmen aber dann, wenn dem Aufbau neuer internationaler Handelsbeziehungen kein Aufbau der inneren Volkswirtschaft, keine Vermehrung der nationalen Wirtschaftskraft gegenübersteht, die den Reim zu einem allmählichen Wiederaufbau des Außenhandels auf neuer Grundlage in sich tragen

kann. Das ist der große Fehler der heutigen Weltwirtschaftspolitik, daß sie aus der Not der uns anliegenden Einfuhrbeschränkungen nicht die Forderung der Erweiterung der nationalen Produktion zu machen versteht. Nur wenn diese Aufgabe erfüllt wird, ist der heutige Zusammenbruch aller Formen zugleich die Einleitung des Aufbaus neuer Wirtschaftsformen.

Es genügt heute nicht mehr, daß man sich von den Ereignissen treiben läßt und als verantwortlicher Staatsmann geheimnisvolle Abenteuern über das Entstehen neuer Wirtschaftsformen macht. Es genügt auch nicht, wie es Herr Brüning im Reichstag gegenüber Gregor Strasser tat, darauf hinzuweisen, daß man die anerkannten Wirtschaftswissenschaftler und Politiker zu Rate gezogen habe. Gerade das werden wir der bisherigen Politik vorrechnen. Denn diese Kreise leben ja noch täglich in der alten Welt, träumen den alten, veralteten Anschauungen nach. Ein treffendes Beispiel dafür bietet der Herr Professor Fritz Kern, der sich bei dem Reichsminister, daß die Stärkung der deutschen Volkswirtschaft die Produktivität der Weltwirtschaft mindere, die Finger wund schreibt. Die Vermutung dieses Theoretikers treffen sich auf die gesamte Weltwirtschaftspolitik, zu der zwar den Abbruch forderte, aber an einen Wiederaufbau nicht einmal dachte. Professor Kern vertritt aber, daß die heutigen unübersichtlichen, anorganischen Weltwirtschaften unhaltbar sind und daß mit ihnen eine feste Ordnung der einzelnen Volkswirtschaften nicht erreicht werden kann. Die nach den heutigen liberalistischen Prinzipien zusammengeleitete Weltwirtschaft ist ein Koloss, der durch kleine

Leistungsfähigkeiten fortgesetzt in Unruhe, ja in Gefahr verlegt wird und so das nationale und soziale Leben der Völker dieser Erde in seinen Gleichgewichtszustand kommen läßt. Dieser fortgesetzten Zerschütterungen, die letzten Endes mehr wirtschaftlichen Schaden anrichten, als z. B. der Augen blickliche Lebensmittel in Deutschland sein würde, sind die Völker müde. Sie wollen festen Boden unter den Füßen, wollen eine Wirtschaft, die normal weiterfunktioniert, wenn in Europa eine Teilweise Ausbuchtung. Das aber ist bei den heutigen Weltwirtschaften nicht möglich.

Alle Einwände, die man gegen aktive Nationalwirtschaftspolitik erhebt, sind also nicht haltbar; sie treffen nur jene Karikatur von Nationalwirtschaftspolitik, die heute betrieben wird. Nach den Prinzipien, die von unseren „Weltwirtschaftlern“ vorgezogen, läßt sich, nicht einmal ein internationaler Austauschverkehr, geschweige denn eine Nationalwirtschaft, eine nationale Wirtschaftswirtschaft zum Zwecke der eigenen Bedarfsdeckung aufbauen. Die Völker von diesen veralteten Prinzipien und die Durchführung einer Wirtschaftspolitik, welche auf dem Grundsatze „Im Anfang war die Arbeit“ (Dah) aufgebaut ist, wird den Zugriff auf die heute brachliegende Arbeitskraft des deutschen Volkes ermöglichen und eine Verbesserung unserer nationalen Bedarfsdeckung bringen, die Deutschland durch eine allerschwache, zusammengeleitete Weltwirtschaft niemals geboten werden kann. Von diesem Gesundungsprozeß wird dann auch ein Wiederaufbau des zwischenstaatlichen Handels ausgehen, in welchem die Völker ihre Bedarfsdeckung gegenseitig ergänzen und verbessern.

Einfuhrsteigerung an ausländischem Gemüse

Der deutsche Gemüsebau kämpft seit Jahren einen verzweiflungsvollen Kampf um seine Existenz. Bei keinem Produktionszweig fehlen wirtschafts- und handelspolitische Schutzmaßnahmen derart wie beim Gemüsebau. Auf der einen Seite gibt der Staat selbst Kredite für die Verfrachtung des selbstmäßigen Gemüsebaus, für die Einrichtung von Frühbeeten und für die Abfuhr- und Verfrachtung, auf der anderen Seite tut er jedoch nichts, um die dadurch vermehrte deutsche Gemüseerzeugung gegen die ausländische Ueberschwemmung in Schutz zu nehmen. Trotz der allgemeinen Devisenknappheit steigt die Einfuhr ausländischen Gemüses weiter an. Allein an Kartoffeln beträgt die Erzeugung gegenüber 1931 (in den Monaten Januar-März) 26 000 Doppelzentner. Bisher sind in diesem Jahre 120 000 Doppelzentner Kartoffel eingeführt worden. Noch härter ist die Einfuhrsteigerung bei Weißkohl und Wirsing, wovon bisher 150 000 Doppelzentner eingeführt sind.

Die Rheinische Landwirtschaftskammer meldet, daß das inländische Gemüse auf den rheinischen Märkten kaum noch abzu-

setzen ist, und zwar nicht infolge einer gestiegenen Nachfrage der Verbraucher, sondern in erster Linie infolge der Ueberschwemmung der Märkte durch Auslandsbezeugnisse zurückzuführen. Und doch ist gerade im Rheinland unter dem Druck der Zuckerteuer ein großer Teil der sonst mit Zuckerrüben bebauten Flächen mit Gemüse bepflanzt worden, um die Bodenkultur nicht zu vernachlässigen. Was für den Gartenbau im Rheinland gilt, trifft ebenfalls für die gesamte deutsche Gemüsewirtschaft zu. Was hat die harte und mühselige Arbeit des Gärtners überhaupt für einen Zweck, wenn ihr Ertrag durch eine völlig verkehrte Handelspolitik immer mehr in Frage gestellt wird?

Unangenehme Schutzmaßnahmen wie weitgehende Einfuhrbeschränkungen, Fremden-Gewächsen, völlige Einfuhrverbote auf in Deutschland erzeugte Frühgemüse und Frühkartoffeln sowie auf Südkrüden, Versteigerung der Preise unterbindenden Kommissionsgeschäfte und endlich Gewährung einer mehrjährigen Freizeit von Züchtungs- und Zinsraten für den Gemüsebau sind unerlässlich, wenn nicht ein wichtiger, deutscher Produktionszweig völlig zusammenbrechen soll.

Kommunistischer Mord in Hilgen SA-Mann Keher erschossen

Hilgen, 31. Mai. Ein Trupp von etwa 30 bis 35 Nationalsozialisten hatte sich zu Fuß von einer nationalsozialistischen Versammlung in Hilgen nach Hilgen gegeben. Schon unterwegs war es zu einigen Reibereien mit Kommunisten gekommen. Kurz vor Hilgen nahte plötzlich ein Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war. Als das Motorrad etwa auf sich zehn Meter von der Gruppe der heimkehrenden Versammlungsteilnehmer entfernt war, stoppte der Fahrer plötzlich das Rad ab und er und sein Begleiter gaben mehrere Schüsse auf die Nationalsozialisten ab. Danach wurden beide in schnellstem Tempo wieder davon. Bei dem Feuerüberfall wurde der 43-jährige pensionierte Polizeibeamte Keher aus Hilgen durch einen Kugelschuss getötet. Der Nationalsozialist Sondermann wurde durch eine Kugel in die Lunge getroffen, während der Nationalsozialist Schneider einen Streichholz im Unterarm, und ein Dritter namens Derange einen Oberarmverwundung erhielt. Die Polizei hat zwei Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um bekannte Kommunisten aus Hilgen, von denen einer Stadtvordrucker ist.

Wie wir auf Anfrage im Krankenhaus

zu Hilgen erfahren, ist der Zustand des Nationalsozialisten Sondermann sehr bedenklich.

Die Wartburgfeier des Wingolfs

In diesen Tagen feierte der Wingolfbund, der 34 Verbände mehr als 7000 alte und junge Mitglieder umfaßt, einem seit 1880 bestehenden Bund entsprechend sein 39. Wartburgfest. Am 1. Juni eine Arbeitstagung in der Bauernhof, 10 km in Randenbühl vorwärts, auf der die inneren Angelegenheiten des Verbandes zur Verhandlung standen. Der Wingolf zu Wien wurde in den Bund aufgenommen.

Das Fest begann mit Sportkämpfen aller Art, die Zeugnis abgaben von den Erfolgen einer nachdrücklich geforderten körperlichen Allgemeinbildung. Nach einem Vortrag über „das Kriegserlebnis unserer Gefallenen“ und einer ersten Feier im Walde zu Hilgen der Wartburg, wurde ein feierliches aber einmütiges Mal, mitten in der Stadt Eisenach, aber allem Gedenken des Tages entzückt, zum Gedächtnis der 1870-71 und der im Weltkrieg gefallenen 524 Wingolfer eingeweiht. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Konstantin Dr. Kistmann, hielt die Gedenkrede und Oberbürgermeister Dr. Janßen nahm das

Tariffindung in der oberhessischen Montanindustrie

Oswald, 31. Mai. Der Arbeitgeberverband der oberhessischen Montanindustrie hat die Lohn- und Tarifverträge für Eisen- und Erzbergbau für Ende Juni gekündigt. Nach dieser Kündigung soll eine Verringerung des Lohnabkommens für die Uebertagearbeiter erreicht werden.

Stellungnahme zum Schiedsspruch im Ruhrbergbau

Oswald, 31. Mai. Der Bergarbeiterverband hat den am gestrigen Montag gefällten Schiedsspruch für den Ruhrbergbau abgelehnt, den Schiedsspruch über den Manteltarif aber angenommen. Die endgültige Entscheidung der Bergarbeiterverbände liegt noch nicht fest, doch ist, wie berichtet, mit einer Annahme des Lohnschiedsspruchs und Ablehnung des Manteltariffschiedsspruchs durch sie zu rechnen.

Landwirtschaft und Umgestaltung

Berlin, 30. Mai. Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Haushaltsausschuß einen Antrag eingebracht, wonach § 13 Abs. 2 des Umfassungsgesetzes folgende Fassung erhalten soll:

Die Steuer ermäßigt sich bei Umfang von sämtlichen Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Garten- und Weinbaus, sowie von daraus hergestellten Waren auf 8,5 vom Tausend.

Aus aller Welt

Nach deutsche Gefangene in Frankreich?

Berlin, 31. Mai. Nach der nach sechzehn Jahren erfolgten Rückkehr des Kriegsgefangenen Daubmann aus französischer Kriegsgefangenschaft erhebt sich die Frage, ob nicht trotz der vor einigen Monaten abgegebenen amtlichen Erklärung noch weitere deutsche Soldaten gefangen gehalten werden. Das Auswärtige Amt hat sich in der Angelegenheit Daubmann an die bayerische Regierung gewandt mit der Bitte, die Auslagen Daubmanns zu Protokoll zu nehmen, sobald der Gesundheitszustand des Zurückgekehrten sich gestaltet. Es wird dann auf Grund des Protokolls sich ergeben, ob es notwendig ist, bei der französischen Regierung weitere Schritte zu tun.

Ehreneis für Vizeadmiral Sipper

Hamburg. Im Krematorium zu Ohlsdorf fand die Beisetzung des verstorbenen Admirals A. D. Ritter von Sipper statt. Am 1. Juni feierte in der Kapelle des Krematoriums nahmen außer den Angehörigen des Verstorbenen zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, vor allem der Marine und des Heeres sowie Abordnungen vieler Vereine, Verbände und Kameradschaften teil, deren Mitglied der verstorbene Admiral gewesen war. Als Vertreter der Reichsmarine und zugleich des Reichspräsidenten war der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, erschienen.

„Schlagt die Faschisten!“

Mit einem eisernen Hammer niedergebissen. Nach Beendigung einer nationalsozialistischen Versammlung in der Schlossbrauerei in der Friedrichstraße in Schöneberg wurde eine kleine Gruppe von Nationalsozialisten, die sich auf der Heimwege befand, von etwa 20 bis 25 Kommunisten überfallen. Ein Nationalsozialist wurde mit einem eisernen Hammer niedergebissen und so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Polizei nahm zwei Kommunisten fest.

Vollstreckung eines Todesurteils in Baden.

Die erste Hinrichtung seit 1918.

Oswald, 30. Mai. Am Montagmorgen um 5 Uhr wurde im Hof des Offenburgs Bezirksgefängnisses die Hinrichtung des Mörders Wiederrecht vollzogen. Wiederrecht war wegen Ermordung einer Person, in deren Diensten er stand, zum Tode verurteilt worden. Die Tat geschah gemeinsam mit der Schwiegermutter der Getöteten, die in den Besitz des Vermögens kommen wollte. Die Schwiegermutter war gleichfalls zum Tode verurteilt worden, wurde aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Hinrichtung Wiederrechts ist die erste Vollstreckung eines Todesurteils in Baden seit dem Umsturz.

Ein Frauenmord aufgedeckt.

Dortmund, 31. Mai. Am Donnerstag nachmittag wurde von zwei Polizeimännern in den Bergischen Wäldern, in der Nähe des Ortes Witten, eine Frauenschmiede aufgedeckt. Sie war mit Erde und Zementmörtel vermauert, so daß sie kaum zu sehen war. Lediglich die Schiene und die Finger einer Hand ragten aus der Erde heraus. Es liegt offenbar ein Verbrechen vor.

Amtl. Bekanntmachungen

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 1 Abs. 2 der Konturordnung vom 20. Dezember 1928 über ein halbes Jahr alte Bullen nicht frei geweidet werden dürfen. Sie müssen am Verlassen der Weide durch dieziehende Einriedigung oder durch Antoppelung an ein hindänglich tragfähiges Geleitmittel mittels eines Jochbannes oder einer Kette, die in beiden Enden nicht über 1 Meter lang sein dürfen, verhindert werden. Nicht angeführte, über ein halbes Jahr alte Bullen dürfen nicht frei mit weidenden Tieren auf derselben Weide gehen. Ueber zwei Jahre alte Bullen dürfen überhaupt nicht frei geweidet werden.

Zuüberhandlungen gegen diese Bestimmung werden gemäß § 24 der Konturordnung mit einer Geldstrafe von 50 bis 150 RM. bestraft.

27. 5. 32.

Der Landherr.

Von der Überwachungskommission wurden zur Aukt. zugelassen: Am 13. d. M. je ein Eber der Landwirte Herrn. Solter, Borgfeld, Deidweg 25, G. Klatte, Bremen, Kienbergstr. 91, L. Behrens, Butendiek, Butendieker Landstr. 25, und Hinz. Büchling, Timmerloh, Einmühlener Landstr. 34, am 20. d. M. je ein Eber der Landwirte G. Büschmann, Behmstr. 25, B. Seelamp, Seehausen, Seehausener Landstr. 108 und G. Heermann, Strom 28.

26. 5. 32.

Der Landherr.

Landverpachtung in Witten. Einen Niederamp 17,35 Morgen zum Mahlen oder Weiden.

Grundstücks-Verwaltungsamt:
Schiffelkorf 3.

Anmeldungen zur Seatenanerkennung sind innerhalb einer Woche einzutragen.

29. 5. 32.

Landwirtschaftskammer.

Dem Tierheim des Bremer Tierzuchtvereins übergeben: Zwei Schäferhunde, ein Schnauzerhund ohne Bundeszeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, ehemalige Kfz-Anlage, verlängerte Hemmstr., Telefon Nr. 832 11, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Ergebnis der Stichwahl zur Kleinhandelskammer für Wählergruppe 9.

Bei der am 30. Mai stattgehabten Stichwahl für die Wählergruppe 9 ist gewählt:

Dietrich Schapp, Landwehrstraße 96. Einsprüche gegen diese Wahl sind binnen zwei Wochen bei der Kammer einzutragen.

30. 5. 1932.

Kleinhandelskammer.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Pantheische Elektrotechnikhandlung Abt. u. Schöfer, in Bremen, Langenstraße 66, ist heute nachmittags 12.25 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Alenber, Bremen, Buchstraße 14-15, ist zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu veräußern oder zu leisten, sowie von ihrem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 15. Juli 1932 Anträge zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsbetrags und etwa beanpruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 15. Juli 1932

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Vergleichsabstimmung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

28. Juni 1932,

vormittags 9.30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

16. August 1932,

vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierseits, Zimmer 84.

30. 5. 32. Geschäftsstelle d. Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kiebschmidt & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 28. Juni 1932,

vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, in Gerichtshaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 84, anberaumt.

30. 5. 32. Geschäftsstelle d. Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute

Mittwoch, 18. Uhr: 198. Ab.-3.

Ende ungefähr 23 Uhr:

Letzte Vorstellung

im Wagner-Festspiel-Zyklus

Der Ring des Nibelungen

Letzter Tag: Götterdämmerung

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20. Uhr,

199. Ab.-3.

Erste Vorstellung im Mozart-Zyklus:

Die Entführung aus dem Serail

Freitag, 20. Uhr, 200. Ab.-3.

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20.

Aus Bremen Stadt und Staat

Ehemalige französische Kriegs-
gefangene erhören!

Man werden die 500 000 RM. Kriegsgefangenen-
Gelder losgerückt?

Bekanntlich hatten die ehemaligen Kriegsgefangenen in Frankreich durch die sogenannten Frankreich-Guthaben noch Anspruch auf Geld von ihrer dort geleisteten Arbeit während der Kriegsgefangenschaft. Wir lesen nunmehr im Mitteilungsblatt „Der ehemalige Kriegsgefangene“ der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands E. V., daß auf Grund einer Mitteilung des Reichsfinanzministers der Finanzen 500 000 RM. als erhöhter Restbetrag aus dem sogenannten Frankreich-Guthaben für die Unterstützung ehemaliger französischer Kriegsgefangener und deren Hinterbliebenen, soweit die Bedürftigkeit nachgewiesen werden kann, freigegeben werden. Uns dünkt es recht lange Zeit nach Beendigung des Krieges. Wir sind in dieser Hinsicht schon verschiedentlich angegangen worden, wo die Gelder stecken. Das Reichsfinanzministerium gibt 13 Jahre nach dem Kriege endlich bekannt, daß es so freundlich ist, diese Gelder zur Verteilung gelangen zu lassen. Wir können den ehemaligen französischen Kriegsgefangenen nur raten, ihre Ansprüche umgehend an das Finanzministerium zu richten.

Heute: 1. Frauenabend
Sektion Schwachhausen

Heute Abend 20.30 Uhr findet im Kaffee Buchner, Schwachhauser Deertstraße, der 1. Frauenabend der Sektion statt. Thema: Das Deutsche in der Musik. Parteigenossinnen und Sympathisierende ersichtlich geschildert!

Prozeß Danabank — Hausbank verurteilt

Das Landgericht Bremen, Kammer für Danabank, hat den Verhandlungstermin im Rechtsstreit der Danabank gegen die Hausbank und Kreditvereinigung W. Bremen, der am Dienstag vormittag anstand, auf Antrag der Prozeßparteien um vier Wochen, nämlich auf den 22. Juni, vertagt.

Professor Dr. Hugo Schausinsland. Der Schöpfer und Leiter des Völkermuseums am Bahnhofsplatz, Prof. Dr. Hugo Schausinsland, der vor 45 Jahren von München aus nach Bremen berufen wurde, und aus einer kleinen Sammlung, die in einem Anbau des Domes untergebracht war, das heutige Werk schuf, das in seiner Art einzig dasthet und gewissermaßen ein Symbol der Weltgeltung Bremens und seines Handels darstellt, wurde gestern 75 Jahre alt.

Ehrend für Professor Hans Meyer. Die bayerische Dermatologische Gesellschaft in Kopenhagen ernannte Prof. Dr. Hans Meyer Direktor des Strahlenhauses der Krankenanstalt Bremen, zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Diefelbe Auszeichnung wurde Herrn Prof. Meyer im vorigen Jahre durch die Wiener Dermatologische Gesellschaft zu teil.

Prüfung der Nordwolle-Forderungen. In dem am Dienstag vormittag vor dem Kontursgericht Bremen fortgesetzten allgemeinen Prüfungstermin im Nordwolle-Konturs beauftragte der Kontursverwalter Vertagung. Das Kontursgericht setzte den neuen Termin auf den 21. Juni an. Man hofft, bis zu diesem Zeitpunkt die Prüfung aller sich angemeldeten Forderungen abschließen zu können.

Dreijährige Erlaubnissperre für Schanwirtschaften?

Am Rahmen der Betrachtungen in der letzten Bürgerdebatte über die Errichtung einer neuen Schankstätte am Oberbehördliche es interessierten, daß man sich in den deutschen Ländern mit dem Plan einer dreijährigen Erlaubnissperre betreffs Erlaubnis, neue Schank- und Gastwirtschaften einzurichten, trägt, während bisher die Bedürfnisfrage entschied. Das Gaststättengesetz bestimmt ausdrücklich in Paragraph 3, daß die Landesbehörde, falls nach ihrem Ermeßen die Zahl der erlaubnispflichtigen Gastwirtschaften, Schankwirtschaften oder Brauereieinzelhandelsstellen in einem Bezirk das Bedürfnis übersteigt, bestimmen kann, daß in dem Bezirk keine weitere Erlaubnis

Pg. Wagner im Casino

„Der Nationalsozialismus muß Deutschland nach innen
und außen vertreten“

Im vollbesetzten Casinoaal sprach gestern Abend Pg. Wagner, Bochum. Dieser Abend war in zweierlei Hinsicht ein Ereignis. Galt es doch für alle diejenigen, die nicht seit heute und gestern der NSDAP. angehören, einen alten, lieben Bekannten wiederzusehen und zum andern mußte jeder gespannt sein auf seine Ausführungen, die in Anbetracht der augenblicklichen politischen Lage von besonderer Bedeutung sind. Wir können ohne Uebertreibung sagen, der Gauleiter von Südwestfalen, Pg. Wagner, hat seine Aufgabe in jeder Weise vorzüglich gelöst. In klarer, eindeutiger Weise ließ er alle die Fragen und Probleme Gestalt werden an denen das — vergangene System gescheitert ist und die im nationalsozialistischen Sinne gelöst, den Aufstieg des deutschen Volkes bedeuten.

Nachdem Dr. von Hoff in Abwesenheit des Ortsgruppenführers einige Begrüßungsworte an die Versammlungsberechtigten gerichtet hatte, nahm Pg. Wagner das Wort zu seinen grundsätzlichen Ausführungen. Die Ereignisse von gestern sind keine Zufälligkeit, nicht das Ergebnis unglücklicher Umstände, sondern sind der Schlußpunkt unter die negative Bilanz der letzten Jahre. Jene Parteimitglieder, die im Kampf um den Reichspräsidenten den Generalfeldmarschall von Hindenburg aufstellten, haben sich geirrt, wenn sie meinten die NSDAP. würde aus diesem Kampf parteimäßig zerklüftet hervorgehen. Boreits der zweite Wahlgang am 24. April, Preußen- und die Landtagswahlen am vergangenen Sonntag, haben bewiesen, daß die Schlagkraft der NSDAP. im ständigen Wachstum begriffen ist. Die letzten Wahlergebnisse haben sogar den Reichspräsidenten von Hindenburg hellhörig gemacht.

Aber es kommt noch ein anderes hinzu, daß unfehlbar den Sturz des Frontsoldatenkabinetts zur Folge haben muß. Der Reichstagsler a. D. Dr. Brüning hat im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl in einer Rede in Lippebrun persönlich erklärt, es gäbe keine neue Notverordnung. Derartige Gerüchte entkommen den Agitationsbüros der Nationalsozialisten. Wir müssen nun feststellen, daß Herr Brüning trotz dieser verbindlichen Rede den Reichspräsidenten veranlassen wollte, abermals seinen Namen für eine neue Notverordnung herzugeben. Dieses ungeheure Unsinnsmanöver mußte das Reichsoberhaupt ablehnen, da er andernfalls seine persönliche Schuld an der weiteren Entwicklung der Dinge ausdrücklich dokumentiert hätte. Weiterhin mußte beachtet werden, daß das Brüning-Kabinett in den verflochtenen Jahren seiner Dienstzeit auf außenpolitischem Gebiet eine endlose Kette von Niederlagen erlitten hat, die in jeder Hinsicht alle Aussicht zur Besserung der augenblicklichen Lage beseitigt haben.

Beispielsweise war die letzte Genfer Konferenz eine Potenz verpuffter Gelegenheiten. Man hat in gewissen Kreisen Deutschlands einfach immer noch nicht begriffen, daß Frankreich nicht Deutschlands Hand, sondern seinen Kopf will. Der daran glaubt, daß der Sturz von seiner Stärke abgibt, damit der Schwache gleichhart wird, ist ein Narr, der in irgendeinem Volkstumsheim oder zu den deutschen Pazifisten gehört. Man hat also eine günstige Gelegenheit dazu benutzt, sie sich entgegen zu stellen.

für neu zu errichtende Betriebe oder nur mit Genehmigung der obersten Landesbehörde erteilt werden darf. Auch in Bremen trägt man sich bereits mit einem solchen Plan.

Kirchensteuer der Bremischen Evangelischen Kirche für Lohn- und Gehaltsempfänger. Es wird darauf hingewiesen, daß die erste Rate bis zum 3. Juni 1932 gezahlt werden muß. Die Eingabungsstellen sind aus dem Steuerbescheid ersichtlich. Bei dem

heute stehen wir nun vor dem verlassenen Trümmerhaufen! Es ist alles andere als eine schöne begehrenswerte Aufgabe, die uns hier harret. Unser ganzes Augenmerk ist bereits seit Jahren darauf gerichtet, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Es hat sich bei uns niemals um Ministerfessel und dergleichen gehandelt, sondern um Weltanschauungen, die uns vom Gegner trennen, deshalb ist auch eine Kompromißlösung für die NSDAP. vollkommen unmöglich. Wir sind bereit, die Verantwortung im Staat zu übernehmen und bereit das in die Tat umzusetzen, was wir in den letzten Jahren dem Volk als unser Zukunftsprogramm entwickelt haben. Dazu gehört aber die unbändige Kraft und der Glaube eines Volkes an unsere Maßnahmen, ohne das wird es niemals möglich sein, positive Ziele zu erreichen.

Deshalb sind wir auch stets als einzige dafür eingetreten, das Volk von den wirklichen Verhältnissen zu unterrichten. Die Wirtschaftslage Deutschlands ist so katastrophal, daß wir einen Winter 1932-33, der mindestens 8 bis 9 Millionen Erwerbslose bringen wird, nicht übersehen können. Aber es wäre verkehrt, auf Grund dieser Tatsachen den Mut zu verlieren. Noch haben wir keinen Grund zu verzweifeln, das können wir nach unserem Gode. Bei uns wird gestämpft bis zum letzten Atemzug.

In solchen Zeiten haben die verantwortlichen Regierenden das Recht und die Pflicht alles zu tun, die Gemeinschaft zu retten. Opfer müssen sein, nicht um Tribute damit zu zahlen, sondern sie müssen letzten Endes einmal freit und Segen bringen. Wenn schon einmal geopfert werden muß, dann laßt uns endlich mit dem aufräumen, was man uns 13 Jahre geboten hat.

Wir wissen, daß dieser Übergang sich nicht von heute auf morgen vollziehen kann. Deshalb wird das hiesige neugebildete Kabinett auch nur einen vorübergehenden Charakter haben mit dem Ziel, dem Nationalsozialismus den Weg frei zu machen, denn wir stehen auf dem Standpunkt, die NSDAP. muß Deutschland nach innen und außen vertreten!

Deshalb fordern wir Reichstagsneuwahl. Die Aufgaben, die eine nationalsozialistische Regierung zu lösen hat, sind auf außenpolitischem Gebiet, das Ende der Tribute und des Schandvertrags von Versailles. Die Innenpolitik wird sich den großen Problemen der Arbeitslosigkeit und der Volksernährung zuwenden müssen.

Wer mit Gewalt versucht, uns an unserer Arbeit zu hindern, dem brechen wir die Faust auf. „Entweder: Wir oder Ihr!“ Wir können aber nicht verlangen, daß der Arbeiter sein Blut und Leben für Deutschland einsetzt, ohne es uns nicht gelungen ist, ihn als lebendiges Glied ins Volkstreiben einzufügen. Das muß unsere erste Aufgabe sein.

Unsere Gegner haben uns einen Trümmerhaufen hinterlassen. Wir müssen auf ihm das Banner der deutschen Freiheitsbewegung. Schluß mit dem System.

Unter Führung der NSDAP. geht es in die Morgenröte deutscher Zukunft!

Als Pg. Wagner geendet hatte, wurde lebhafter Beifall laut. Dr. von Hoff dankte dem Redner mit bewegten Worten. Nach Absingen des Dank-Wechsel-Liedes ging es hinaus in regnerische Nachtluft.

geringen Aufkommen an Kirchensteuern muß auf pünktliche Einzahlung der fälligen Rate Wert gelegt werden. Zur Vermeidung unnötiger Mahnungen sei auf den Fälligkeitstermin nochmals hingewiesen.

Bremer Volkshochschule. Am nächsten Sonntag ist unter Führung von Geheimrat Professor Dr. T. a. d. e. ein Fährten des Schwimmenden Landes von Baalhausen vorgegeben. Die Teilnehmer fahren

ab Hauptbahnhof 8.25 Uhr über Osterholz-Scharmstedt nach Wehmermoor. (Sonntagsfahr nach Wörpsmebe.) Von Wehmermoor zu Fuß über Wörpsmoor nach Baalhausen. Rückweg über Nordwede nach Wörpsmebe. Rückfahrt nach Bremen entfällt 13.35 Uhr oder 19.07 Uhr. — Karten in den Buchhandlungen von Gustav Winter, Am Ball 167, und Kurt Anders, Metzerstraße 5-7.

NS-Kapelle im Tiroler-Stadt-Garten. In dem inmitten der Stadt gelegenen schönen Tiroler Stadt-Garten fand das erste Konzert der Bremer NS-Kapelle statt. Neben flotten Märschen bot die Kapelle Overturen deutscher Komponisten, des stürmische Beifall zeigte, daß ein dankbares Publikum den Darbietungen lauschte. Wie wir erfahren, sollen die Konzerte im Laufe des Sommers regelmäßig jeden Donnerstag mit anschließendem deutschen Tanz stattfinden, gutes Wetter vorausgesetzt. Näheres weiterhin durch die BMJ.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V., Ortsgruppe Bremen (Frauengruppe). Die Arbeitsgemeinschaft des Tonfa-Do-Bundes, Bremen, veranstaltet vom 2. bis 4. Juni in der Aula Karlsruher unter Leitung von Maria Leo Berlin, einen Fortbildungskursus: „Reizvoller Musikunterricht auf Grundlage systematischer Gehörbildung.“ Arbeitszeit 15.30 Uhr bis 19 Uhr für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Teilnahmegebühr beträgt 4 RM. für Mitglieder des RDM., der Gehör und des Do-Bundes 3 RM. Einführender Vortrag von Frau Maria Leo am 1. Juni, 20 Uhr, Aula Karlsruher, Eintritt auch für Gäste frei! Anmeldungen erbeten an Elia Hultsch, Colferstraße 9, und Telefon 439 18, Fr. Kallmann. (Näheres siehe Anzeige.)

Der Bremer Jiu-Jitsu-Club beginnt am Montag, dem 6. Juni 1932 in seinem Übungsraum, Turnhalle der Oberrealschule an der Dechantstraße (Eingang Osterholzstraße 27) mit einem neuen Lehrgang in der Selbstverteidigung. Beginn 20 Uhr abends.

St. Petri-Dom. Auf mehrfache Anfragen teilen wir mit, daß der Treffpunkt für die Jungfrauen (Kinder von 6—14 Jahren) zu ihren Spielnachmittagen am Dienstag und Freitag des Besuchs-Bräutervertrages ist. Der Abmarsch findet bei gutem und schlechtem Wetter um 15.30 Uhr statt. Jedes Kind der Gemeinde kann teilnehmen, irgend ein Beitrag wird nicht erhoben.

Diebstahls-Ermittlungsarbeit. Aus einer Wohnung am Osterholzweg wurden am Montag während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers durch ein angebliches Ehepaar Müller, welches sich vor einigen Tagen dort eingemietet hatten, nach gewaltsamer Öffnung des Zimmers und Aufbrechung eines Safehäutres, 90 RM. gestohlen. Auch aus dem Zimmer eines Mieters wurde nach gewaltsamer Öffnung einer Tür ein braungetreifter Anzug und ein blau gemusterter weiß gestreifter Anzug und 5 RM. gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses angebliche Ehepaar, das gestohlet ist, auch anderweitig gleiche Diebstahle ausführen wird.

Die Gutmütigkeit manchmal belohnt wird, bewies eine kurze Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer. Ein junger Mann war von einem anderen auf der Straße um Geld angesprochen worden. Er nahm den Fremden in Gastfreundschaft mit, gab für ihn aus. Schließlich wollte der Fremde noch Geld haben und er bekam es auch von seinem „Gastgeber“, rief ihm dazu 60 RM. aus der Hand und verstand. Der Angeklagte verurteilte die „Geste“ in derselben Nacht in „geistigen“ Getränken, heißt aber noch einen Teil des Geldes. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn 1 Jahr Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf 6 Monate.

Geschäftliches

Doppelt geparkt, schafft besser!

Kaisers Kaffee-Geschäft gibt auch im Juni wieder die Möglichkeit zu besonders sparsamen Einkäufen: denn es gewährt an den ersten vier Tagen dieses Monats auf alle Waren mit wenigen Ausnahmen 10 Prozent Rabatt. Auch die so geschätzten echten feinen Porzellanfassungen und reichenden Dessertteller stehen an diesen Ausnahmetagen auf Wunsch statt Rabatt zur Verfügung. Wer spart, verbessert seine Güter. Wer einen der ersten Junitage zu einem Besuch in Kaisers Kaffee-Geschäft benutzt, spart entweder bares Geld oder vervollständigt seine Sammlung von Kaisers wertvollem Porzellan! Keine kluge Hausfrau läßt sich diese günstige Gelegenheit entgehen!

10% Vier billige Junitage!

Von Mittwoch, dem 1. Juni bis Samstag, den 4. Juni auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Unterlatte aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT



Generalleutnant v. Mehlf, bis vor kurzem Kommandant der Infanterieschule, der beste Kenner der Abrüstungsprobleme und der mit den Abrüstungsfragen zusammenhängenden Kriegsgeschichte, spricht heute auf einer Kundgebung des Städtischen im Casino über die Vorgänge in Genf, den düsteren Hintergrund aller derzeitigen politischen Entscheidungen in Deutschland.

Stadthaus. Heute, Mittwoch, findet der letzte Festspielabend im Wagner-Orchester statt mit der gewaltigen „Götterdämmerung“. Der Vorverkauf für den Lorching-Orchester schließt heute Mittwoch. Ab morgen, Donnerstag, Einzelverkauf für die vier vorgegebenen Vorstellungen. Der erste Abend bringt am Donnerstag „Die Entführung aus dem Serail“.

Aus dem Arbeitsgericht

Pfändungsbeschlüsse und Unterhaltsanträge

Das Jugendamt klagte vor dem Arbeitsgericht gegen A., der als Arbeitgeber seiner Hausangehörigen trotz Pfändungsbeschlusses keine Mängel gemacht hatte. Das Mädchen hat für ein uneheliches Kind zu sorgen, hat aber die verlangten 20 RM. nicht abgeführt. Ebenso machte es ihr Arbeitgeber, der vor dem Arbeitsgericht geltend machte, er habe von dem Mädchen 180 RM. zu bekommen, die es von ihm als Voranschuss erhalten habe. Von dem Gehalt von 18 RM. monatlich habe er 10 RM. als Abzahlung zurückbehalten, für 8 RM. habe er dem Mädchen die notwendige Kleidung gekauft. Die Frage ist hier, inwieweit der Arbeitgeber von dem Gehalt den Voranschuss abziehen durfte. Im allgemeinen werden Voranschüsse von dem Teil des Einkommens abgezogen, der der Pfändung nicht unterliegt. Hier ist aber kein pfändungsfreies Gehalt vorhanden, würde also für die Unterhaltsanträge des Kindes das Gehalt gepfändet, könnte der Arbeitgeber sein Darlehen nicht zurückbekommen. Nach dem Urteil wird A. verpflichtet 8 RM. abzuführen, da für die benötigte Kleidung ein Freigabeantrag hätte gestellt werden müssen. Der grundsätzliche Bedeutung wegen wurde die Frage für berufsunfähig erklärt.

In einem weiteren Falle dieser Art klagte Chefkassier A. gegen den Arbeitgeber ihres Mannes D. 217,13 RM. ein, weil er trotz Pfändungsbeschlusses keine Mängel gemacht hatte.

Es erfolgte Erkenntnisurteil. Für Unterhaltsverpflichtungen Frau und Kindern gegenüber, besteht keine Pfändungsgrenze.

Erst prüfen, dann zum Gericht gehen!
Der Bezirksdirektor S. klagte gegen die Magdarmenvereine Altriedland. Schriftsätze wurden ausgetauscht, zur Beweisaufnahme geladen, Termine anberaumt. Das Ende vom Lied? Eine recht lösselige Sache ohne Erfolg für beide Parteien. Klärung hätte schon eine gründliche Aussprache-Sitzung bringen können. Da noch weitere Klagen dieser Art mit ihren auswärtigen Vertretern laufen, würde sich vielleicht der Versuch einer Einigung empfehlen.

Riesenskandal in Hemelingen

Die Genossen um 267 400 RM. geschädigt. — Die Drahtzieher in Konkurs gegangen?

Hemelingen. In einer von über 300 Genossen besuchten außerordentlichen Generalversammlung der Hemelinger Genossenschaft e. G. m. b. H., wurde der anstelle des vor kurzem zurückgetretenen alten Vorstandes und Aufsichtsrates gewählte neue Vorstand und Aufsichtsrat Geschäftsprotokolle auf, die mit den gesetzlichen Bestimmungen und dem Statut nicht im Einklang stehen. Es sollen wissenschaftliche und abschließende Berichte gegen bindende Bestimmungen zu den großen Verlusten von leichtsinnig und ohne Deckung ausgegebenen Krediten geführt haben. Insgesamt könne ein Betrag von 267 400 RM. als verloren gelten.

In Einzelheiten verläutet: Die vorgeschriebene Kredithöchstgrenze soll von den verantwortlichen Instanzen in vielen Fällen bedeutend überschritten worden sein, vor allem in solchen Fällen, wo es sich um Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates oder ihrer Freunde gehandelt habe. In einer der Instanzen der Genossenschaft getriebene gefährliche Art und Weise sollen der Rentant Buch, Vorstand und Aufsichtsrat zusammen gearbeitet haben. Der Rentant Buch habe in vielen Fällen guten Bekannten Kredite ausbezahlt, bevor sie überhaupt bewilligt waren. Bei den alljährlich erfolgten Revisionen durch den Verbandsrevisor sei regelmäßig auf diese Mängel verwiesen; die verantwortlichen Instanzen hätten den Generalversammlungen diese Berichte, die oftmals heftige Vorwürfe und Ermahnungen zu solchem und anständigen Geschäftsbetrieb enthielten, unterzogen. Auch seien die

Instanzen von dem Revisor schriftlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie für alle Verluste, die durch ihre leichtsinnige Geschäftsführung entstanden sind oder noch entstehen würden, haftbar gemacht werden können. Das habe alles nichts genutzt. Es wurde nach altem Rezept weiter gearbeitet. Bis der Bogen überspannt war und der Direktor der Landesgenossenschaftsbank die sofortige Entlassung des Rentanten Buch verlangte und Aufsichtsratsmitglieder ihre Posten zur Verfügung stellten. Die jetzt stattgefundene Generalversammlung beauftragte die neue Verwaltung zu prüfen, ob die bisherigen Instanzen zivilrechtlich haftbar gemacht werden können. Es soll geprüft werden, ob nicht gegen die am härtesten bestraften Straftäter ermittelt werden kann. Die eigentlichen Drahtzieher und größten Kreditnehmer sind inzwischen schon in Konkurs gegangen. Die Genossen müssen zur Sanierung der Bank eine Nachzahlung auf den Genossenschaftsanteil in Höhe von 250 RM. leisten. Für viele ist dies außerordentlich schwer, da es sich oftmals um Bedürftige handelt.

Unterhaltungen in Wiedershausen.

Wiedershausen. Die Staatsanwaltschaft bestätigte sich mit den Benutzungen, die ein Obersekretär des Odenburger Amtes Wiedershausen dadurch begangen hat, daß er Fiktiv- und Fiktiv-Geldscheine für sich verwendet hat. Die Höhe der unterliegenden Gelder ist noch nicht ermittelt worden.

Aus der Umgegend

So arbeiten sie!

Boyskottieren der SPD.

Nordenham. Die odenburgerische Landtagswahl hat in Nordenham mit einem öffentlichen Skandal abgeschlossen, dessen Ursache noch nicht zu übersehen ist. Am Vorabend der Wahl wurde einer großen Zahl von Nordenhamer Geschäftsleuten, Handwerklern, Gewerbetreibenden und Angehörigen freier Berufe eine Liste ins Haus gebracht, die alle die Namen derer enthielt, die sich zu Beginn dieses Jahres in die Listen zum Volksbegehren auf Auflösung des Odenburger Landtags eingetragen hatten. Diese Liste war von der Direktion der SPD angefertigt worden und lag in den Kartons, den Parteimitgliedern usw. aus. Die Anhänger der SPD wurden darin aufgefordert, sich die Namen der Geschäftsleute, die sich zum Volksbegehren eingetragen hatten, genau zu merken und sie bei Erledigung von Einkäufen zu melden. Das war also eine eindeutige Boyskottierung. Das Bekanntwerden dieser „schwarzen Liste“ hat in der ganzen Stadt eine starke Empörung ausgelöst.

Von Seiten der SPD-Führung wird behauptet, daß es sich bei diesen Listen nicht um die Ein-

tragungen zum Volksbegehren, sondern um die Namen der Personen, die beim Volksentscheid ihre Stimme abgegeben haben, handele. Die Partei habe damals die Abstimmungskontrolle überwachen lassen. Weiterwiderwärtig enthält jedoch die Liste nicht nur die Namen solcher Einwohner, die sich zwar in die Volksbegehrenliste eingetragen, aber wegen Abwesenheit am 17. April außerhalb Nordenhams für den Volksentscheid ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Die Herkunft der SPD-Listen wird einflussreich noch einer genaueren Nachprüfung unterzogen.

Unhaltbare Zustände an der Dste.

Bremervörde. Ueber den nördlichen Teil des Kreises Bremervörde ist ein langanhaltender, wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der an der Dste wieder schwere Schäden verursacht hat. Infolge der Deichbrüche vor einigen Wochen ist das Land ohnehin sehr feucht geblieben. Der neue schwere Regen hat den Zustand des Aldersbogens und der Grünlandbereiche auf eine furchtbare verschlechtert. Es drängt angelegentlich der Wasserschäden immer wieder die Forderung, daß nun endlich etwas für die ihrer Existenz ernstlich bedrohten Anlieger getan werden muß. Vor mehreren

Jahren hat die Regierung das Nebenannte in Stade geschaffen, das eine Hebung der vorhandenen Mißstände an der Dste einleiten und die erforderlichen Pläne ausarbeiten sollte.

Bremer Getreidebericht. Weizen: Manitoba 1 5,55, Baruzzi (80 kg) 5,20; Gerste: Rufen 9,10 vergollt, La Plata 9,05 vergollt, Donau 9,00 vergollt; Hafer: Pom. Weißhafer: (52-3 kg) 9,65; Mais: La Plata 7,55 vergollt, Donau Galfog 7,30 vergollt. Tendenz: ruhig!

Bremer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 41 Ochsen, 190 Bullen, 126 Kühe, 49 Färsen, keine Stiere, 358 Kälber, 160 Schafe. Lebend eingeführt: 127 Kälber, 41 Kälber, 12 Schafe. Notierung für ein Pfund Lebendgewicht: Kälber. A) Bullen a) 34-36 (19), b) 21-22 (22). B) Bullen a) 28-29 (97), b) 21-22 (73), c) 19-23 (20). C) Kühe: a) 28-30 (26), b) 23-27 (33), c) 18-22 (30), d) 12-17 (31). D) Färsen: a) 32-34 (24), b) 29-31 (12), c) 26-28 (8). Kälber: f) 44-46 (113), g) 36-43 (136), h) 30-35 (71), e) 20-29 (38). Schafe: a) 1) 38-40 (73), b) 32-36 (60), c) 20-25 (21). Bullenverkauf: Ochsen, Kühe und Quenen mittel, Wullen und Kälber langsam. Prima Kälber über 100 kg. — Geldmarkt: Geldschlüssel eingeführt: 30 Rinder, davon 17 bän, 67 Kälber, 33 Schafe, 107 Schweine. Preise für ein Pfund in Mark: Rindfleisch: a) 56-60, b) 48-55, c) 30-47. Kalbfleisch: a) 70-75, b) 60-69, c) 45-59. Schweinefleisch: a) 51-55, b) 73-80, c) 55-72. Schweinefleisch: a) 50-53, b) 46-49, c) 30-45. Geschäftsvorlauf: sehr langsam.

Rundfunk

Mittwoch, 1. Juni. 16. Der Wdh. 16.30 Kurkonzert. 17.30 Vortrag. 17.55 Feins Eder und Walther Feuer. 18.30 Vortrag. 18.55 Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19. Aktuelles Dienst. 19.15 Wetterbericht. 19.20 Großes Militärkonzert in Soltau. 21. Hermann Hans Becker-Konzert. 22. Nachrichtendienst. 22.20 Tanz mit Scarpa.

Donnerstag, 2. Juni. 5.45 Wetterbericht. 6. Morgengymnastik. 6.15 Wetterbericht. 6.20 Morgenmusik. 7. Zeitungs- und Briefdienst. 7.10 Brunnenskonzert im Bad Harburg. 8.15 Vortrag beim Baden. 9. Hörbericht. 10.55 Nachrichtendienst. 11.30 Musikprogramm. 12. Wetterbericht. 13. Börsenamt. 13.10 Wetterbericht. 13.15 Kriminalmeldungen. 13.20 Schallplattenkonzert. 14. Nachrichtendienst. 14.10 Kompositionen als Intermezzo. 15. Börsenamt. 15.40 Schiffsahrtsamt.

Derausgeber: Kurt Thiele, M. b. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Scharf; für den Anzeigenenteil: W. Kretschmer, händisch in Bremen. — Verleger: Bremer National-Anzeiger-Verlag. — Für unverlangt eingekommene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. — Notationsdruck: Weier-Druckerei Bremen.

Klipps Jubiläums-Kaffee

Nur zu haben in den Fachgeschäften des Einzelhandels

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

30. Fortsetzung

„Noch bin ich hier Herr, das merke dir!“ sagte der Alte ingrimmig, aber es war doch schon einen Ton milder.

„Du sollst es sein! Habe ich dir jemals den Respekt verweigert? Habe ich den Gefährten gegenüber nicht immer die Stange gehalten? Es ist ehrlich zugegangen auf dem Küstertisch. Dein Entschluß nichts getan, was unbillig war.“

„Aber ich, was?“

„Vielleicht, Großvater! Schon daß du Vater das Geld zur Kur verweigert hast, das kann ich dir nie vergeben. Deinem ... Sohne! Geld ... das ... Lumpige Geld, das hast du ihm verweigert.“

Der Alte sagte nichts zu diesen Worten seines Enkels.

Eine Welle war es still im Raume, dann nahm Gottlieb wieder das Wort:

„Hat dir dein Vater geschrieben?“

„Ja.“

„Was geht es ihm?“

„Weißt du, er fühlt sich zum ersten Male in seinem Leben so sehr wie ein Mensch.“

„Das soll ein Vorwurf für mich sein?“

„Eine Anklage.“

„Was habe ich denn getan?“ fuhr der Alte wild auf.

„Du hast meinen Vater um sein Leben betrogen. Fahr nicht auf, Großvater! Höre mich einmal an in dieser Stunde! Vater war einst ein junger starker Mensch wie ich, und er zog ins Feld, tat seine Pflicht und kam als Kranker zurück. Vater kam auf unseren Hof. Du hast nur den einen Sohn. Mutter war schwach, wollte an des Kranken Seite nicht bleiben und hat ihn vor

Jahren schände verlassen. Sie ist tot. Ich will nicht Richter sein. Und du ... hast du dem Kranken Sohle, der sich durch die Tage schleppte, Ruhe gegönnt? Hast du es? Er muß sich quälen, und wenn er nicht mehr konnte, dann warst du mit deinen geschäftigen Nebenarbeiten reich bei der Hand und hast ihm das Leben zur Hölle gemacht. Du hast nicht gesehen, wie sehr er litt. Dir ist nicht eingefallen, einmal zu sagen: Kurriere dich aus, du bist mein Sohn, und wenn es den ganzen Hof kostet!“

„Hahahaha!“ lachte der Alte grimmig auf.

„Lache, Großvater! Auch für dich wird einst die Stunde kommen, da du zur Reichthümer gezwungen wirst, da dein harter Sinn gebrochen wird. Ich habe als Kind mit angesehen, was Vater gelitten hat. Du hast ihn um sein Leben gebracht. Du! Die Schuld ... ob Gott sie dir einst vergeben wird?“

Der Alte stand hochgerichtet.

„Ich trage, was ich tat. Jawohl, ich trage es! Ich ... der Vaterbrenner. Und wenn ich einst zum Solentore muß, dann habe ich gelebt, wie ich wollte.“

„Sage ... wie der Dämon in deiner Brust wohnt!“ schrie der Junge auf.

Oberst Kettler hatte dem Drei-Eichen-Hof seinen Besuch angekündigt, und am zweiten Tage nach dem Erntefest kam er auch und wurde herzlich willkommen geheißen.

Er brachte seine Rechte mit.

Anita und Helga führten die Gäste zunächst einmal auf dem Gute herum, zeigten ihnen die ganze

Anlage, während Frau Elise eiligt den Frühstückstisch anrichtete.

Der Oberst schüttelte den Kopf, als er sah, was man aus dem Gute gemacht hatte, und wie das ansehbare Gelände auf den Feldern gedieh.

Er hörte Helgas Vortrag und erkannte, daß hier eine rationelle Bodenausnutzung betrieben wurde, wie sie einzig dastand.

„Sie nehmen viel aus dem Boden. Vergessen Sie nicht, es ist viel wieder zu geben, damit er in den kommenden Jahren genau so Frucht trägt.“

„Seien Sie unbesorgt. Wir haben in Vater Christian, der ein gewerkter Gärtner ist, einen guten Berater gehabt. Wir sorgen für eine reichliche Düngung und lassen sie uns etwas kosten.“

Dann sprachen sie über Ertragskammern, und voll Bewunderung erkannte der Oberst, daß das Gut tatsächlich im Ertrag eine gewaltige Steigerung erfahren hatte. Es wäre nicht möglich gewesen, auch nur die Hälfte herauszuwirtschaften, wenn das Gut ein Kottgut geblieben wäre.

Helga teilte dem Obersten auch ganz offen die Epochen mit, die am Geschäft hingen, und er freute sich, daß sie nicht so hoch waren, wie er befürchtet hatte. Vor allem hatte er die Autotransportkosten viel höher eingeschätzt.

„Sie kamen dann an die Gärtnereianlage. Mißbilligend ließen den ganzen Morgen entlang.“

Die Anlage in ihrer Saubereit war einzig in ihrer Art und nötigte dem Obersten wie seiner Wichte Bewunderung ab.

„Aber diese Mißbetanlage muß doch ein Heiden-Geld gekostet haben?“ meinte der Oberst.

„Aber kein Geld! Gebt. Herrn Berghoff mußten wir dafür dankbar sein. Wir haben die ganzen Freizeiten und auch die Mauersteine für insgesamt dreihundert Mark vom Abbruch gekauft.“

„Das ist allerdings ein großes Glück. Aber der Transport des Materials muß doch noch teuer gewesen sein als dieses.“

„Nein, der war unbegriffen.“

„Dann ist alles geschenkt, und Sie können Herrn Berghoff wirklich sehr dankbar sein. Ein vorzüglicher Mensch übrigens. Sie werden ihm sicher keine Pensionsgelder für den Aufenthalt auf dem Drei-Eichen-Hof abnehmen?“

„Bewahre!“ lachte Helga. „Wir müßten ihm noch herauszahlen. Einen so tüchtigen Schatz gibt nicht wieder, der in allen Epochen geschätzt ist. Er ist Maurer, ein Zimmermann, ein ... was soll ich alles noch anführen? Es gibt beinahe keine Tätigkeit, der er nicht gewachsen ist.“

„Und dabei ist er Mauer!“

„Gemeint hat er aber noch nichts!“ lachte Anita. „Das Handwerkszeug will und will nicht kommen.“

„Vielleicht verliert er das gerade nicht.“

Die Mädchen lachten. „Wahrscheinlich. Aber jetzt lassen wir ihm seine Ruhe, er muß den Drei-Eichen-Hof malen, unter allen Umständen.“

Sie traten wieder in den einem Schmuckstücken gleichenden Hof. Fied, der Hund, sprang ihnen entgegen und sah mit seinen klugen Augen zu Helga auf, die sich niederbeugte und ihn streichelte.

Dann traten sie in das Haus.

Der Oberst füllte sich sofort in der behaglichen Bauernstube wohl.

„Wunderbar! Was haben Sie aus dem Raume gemacht! Ich kenne ihn noch von früher her, als ich verheiratet, Mutter Goldschmidt in der Probe, sage zu einem Entgegenkommen zu überreden. Da war der Raum schon behaglich. Aber was haben hier fleißige Hände noch geschaffen! Ich staune, daß Sie immer noch Zeit zu Handarbeiten finden.“

„Jetzt wenig.“ entgegnete Helga. „Aber in der ersten Zeit, als noch Schnee und Eis die Felder bedeckten, da haben wir die Hände gegreift. Die Stützen und Fenster-Eisenstämme stammen aus dieser Zeit. Wenn der Winter wieder kommt, dann geht es fröhlich weiter. Unser Hof soll ein Schmuckstück sein, denn er ist unsere Heimat.“

Dann nahmen sie an der festlich geschmückten Tafel Platz.

Fortsetzung folgt.

Volk und Wirtschaft

Nochmals:

Schenter-Vertrag und NSDAP

Reichsleitung der NSDAP bleibt bei ihrer bekämpfenden Stellungnahme — SPD-Jude Benno Karpeles!

In Berliner maßgebenden Expeditionskreisen „flüsterte“ man sich erregt zu, daß die Reichsleitung der NSDAP sich verpflichtet habe, den sog. Bahnexpeditionen-Vertrag zwischen Reichsbahn und Schenter anzuerkennen. Um sich über die Wahrheit dieses Gerüchts Gewissheit zu verschaffen, wurde man bei der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Partei in München vorkella. Und siehe da, wiederum zerplante eine der süßen Lügenfabriken, die vom Gegner losgelassen, in schillerndem Farbenpiel hätte vor den Augen der Zeitgenossen zur Schädigung unserer Bewegung, über die uns die Zeitungen unter der Leitung der NSDAP, die die Wahrheit nicht gekündet habe und daß nach wie vor die Politik vertreten wird, diesen Monopolvertrag, als schädlich für die deutsche Wirtschaft erkannt, mit allen Mitteln zu bekämpfen.

In diesem Zusammenhang entnehmen wir einen Artikel über die Familiengeschichte der österreichischen Expeditionsfirma Schenter & Co. der Prager Wochenzeitung „Die Wirtschaft“ (in reichsdeutschen jüdisch-jüdischen Presseorganen konnten wir aus einschlägigen Gründen bis jetzt vergleichen noch nicht lesen!).

Der Einblick in die Interna dieser Firma läßt die Zusammenhänge klar erkennen, durch die es dieser möglich war, bei uns Vermögensobjekte zu erlangen und Schulden aufzukaufen, gegen die die Taten ähnlicher Prominenten und Prominenten, über die uns die Zeitungen unter einer bestimmten Aufsicht in den letzten Jahren am laufenden Band berichten, zu kümmerlichen Dantier-Geschäften zusammenkrumpfen.

Der Organisator dieser „Geschäfte“ der Firma Schenter & Co. war deren Mitinhaber Dr. Benno Karpeles in Wien. Dr. Karpeles ist der Enkel des merkwürdigen internationalen Sozialisten großen Stils, Karpeles war vor dem Krieg über ein Jahrzehnt mit Dr. Viktor Adler „Kämpfer“ der österreichischen sozialdemokratischen Gewerkschaft und als solcher unter dem Namen „der große Karpeles“ bekannt. Der österreichische Arbeiter hätte ja, wie selbsterwähnt, mindestens noch bis vor kurzem zum der deutsche, den jüdischen Antisemitismus für den geborenen Vertreter der Intervention (des Arbeiter!) als Karpeles bei Kriegsausbruch eine neue Kontinuität mitteilte, er ist von einem Tag zum anderen unter vornehmten seinen Feind des Sozialismus, den er bis dahin angebetet, und betete den Kapitalismus an, den er bisher verachtet hatte, — er trat als Teilhaber seines Bruders Emil Karpeles-Schenter in die Firma Schenter & Co., Wien ein. Der Krieg, mit seinen ungeheuren wirtschaftlichen Aufgaben, der Truppen- und anderen Verschönerungen, deren Erhebung zum Geschäftsbereich der Firma Schenter & Co. gehörte, brachte der Firma ungeheure Gewinne. Als trotz dieser riesigen Tätigkeit der Geschäftsbereich der Firma noch zusammenbrach und das 6-Millionen-Dollars Reich ihren Ausbrennungsbrand als ein klein erwisches, ging man unter dem Motto: „Mein Vaterland muß größer sein“ nach Berlin. Die österreichische Gebirgs Karpeles gründeten hier, mit dem früheren österreichischen Marcel Moritz Solzer, einem Landsmann im doppelten Sinne — im Jahre 1919, in den Zeiten der schlimmsten Inflation, die Firma Schenter & Co., Berlin. Dr. Benno Karpeles mußte hier fast auf Grund seiner alten Verbindungen zur internationalen Sozialdemokratie die Brücke zu schlagen. Es würde seine drei Jahre, da hatte Dr. Karpeles schon durch seinen Parteifreund, den SPD-Staatsrat Schünning, die gesamten Berliner jüdischen Säulen und Säulenanlagen für ein Vorkriegs- — Vorkriegs-Milliarden, die einen Wert von etwa 300.000 Goldmark aufwachten, seiner Firma Schenter & Co., die fast ganz in

ausländischem Besitz war, auf 50 Jahre in die Zukunft geschoben. Dieser Vorgang erregte damals ungeheures Aufsehen, er wurde in der Öffentlichkeit hart bekämpft und schließlich unter dem damals noch allmächtigen Einfluß der SPD, — sozialistischen. Der Millionengeld, der sich aus dem Devala-Vertrag über die ausländischen Schenter-Verträge aus deutschem Volksvermögen ergab, konnte mit dazu benutzt werden, die vielen Millionen Dollar betragende Verlobung an Wiener Banken zum Teil abzutragen. Und er regte den unternehmungsstüchtigen Dr. Karpeles zu neuen Taten an. Auf dem Wege über eine der Deutschen Reichsbahn nahestehenden Bank, in deren Leitung er auch bald einen Landsmann einsetzte, verlor er es in wenigen Jahren einen Kredit zu bekommen, der in den Zeitungen mit 20–30 Millionen Reichsmark genannt, von der Reichsbahn selbst mit 17 Millionen Reichsmark im Reichstag angegeben wurde. — Dies zu einer Zeit, in der ehrliche, solide deutsche Firmen die größte Mühe hatten, auch nur wenige tausend Mark Kredit zu bekommen.

Und als dann die Deutsche Reichsbahn auf ihre Anträge „Karpeles reiche Millionen!“ nur ein verlegenes „Stottern“ hörte, wußte der

gentile Kaufmann den Reichsbeamten klar zu machen, wem ungeheurer Wert für die Reichsbahn in dem Erwerb der Schenter-Firma und der Zustimmung des sog. Schenter-Vertrages läge. Und so ging die vollkommen überhöhte Schenter-Firma durch Kauf-Vertrag vom Dezember 1920 in den Besitz der Reichsbahn über und die Reichsbahn hat nun das Vergnügen, außer den verlorenen 20–30 Millionen noch weitere 70 Millionen jährlich (nach ihren eigenen Angaben) in die Durchführung des ihr von dem gerissenen Spezialisten angedienten Schenter-Vertrages zu stecken — aus dem Vermögen des deutschen Volkes, das sie verwaltet! Sie greift damit als Staatsbetrieb tief in den Geschäftsbereich des privaten Gewerbes ein, betreibt als „öffentliche Bank“ künftig das Expeditiöns-Geschäft in ganz Deutschland und kramert sich den Teufel darum, ob sie damit ein ganzes Gewerbe in Deutschland mit allen seinen Arbeitnehmer-Existenzen vernichtet.

Hieraus ist die einmüßig anerkannte klare Stellungnahme unseres Pa. Dr. Wagner nur allzu verständlich. Der Nationalsozialismus wird niemals dulden, daß man das freie Expeditiöns-Gewerbe — ein Teil des Mittelstandes — durch Monopolisierung und dadurch Ausfaltung des direkten Kommerzes zwischen dem Haus- und Verkehrsexpeditiöns und seiner Kaufkraft zerstört. Und liegt die Erhaltung und Förderung des freien Gewerbes um jeden Preis mehr am Herzen, als das angeblich Nationalisierung der Reichsbahn verheißene Gedeihen der Schenterjuden und ihrer Hintermänner.

Immer langsam voran!

Zu späte Maßnahmen des Systems auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Devisenbewirtschaftung

Eines der typischsten Merkmale unserer Regierungspolitik ist, daß sie — wenn sie sich einmal zu einer vernünftigen Maßnahme verhält, zu spät kommt. Das zeigt sich bei der

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wo man mit einem Bruchteil der heute angestrebten Opfer vor zwei Jahren viel hätte erreichen können. Heute verliert diese Opfer in der finanziellen Dürre von Staat und Wirtschaft. Gerade bezüglich der Arbeitsbeschaffung könnte sich die Reichsregierung vom Ausland manche Anregung holen. Die Vorschläge des Nationalsozialismus auf Durchführung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms stehen auf der Erde gar nicht allein da! Frankreich z. B. hat ähnliche Pläne schon längst durchgeführt und wird sie in der nächsten Zeit sogar erweitern. Und was die Finanzierung anbelangt, so ist sie hier ebenfalls durch Kreditbeschaffung gelöst. Die Bank von Frankreich hat sich in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt und gibt flüssige Mittel zur Ausführung der Arbeiten her. Eine „Inflation“ ist daraus nicht entstanden und wird auch nicht entstehen.

Eine weitere zeitliche Unterlassungssünde begeht die Regierung nun wieder auf dem Gebiet der

Devisenbewirtschaftung.

Die Zeichen stehen hier auf Sturm. Der Ausfuhrversuch geht fortwährend zurück und reicht nie weit genug aus, um die laufenden Verpflichtungen an das Ausland, die sich im wesentlichen aus Bezahlung der Einfuhr und Leistung des Zinsendienstes am Auslandsgeld zusammenfassen, zu decken. Der neue Reichsbankkurs weist bereits einen Abnahme des Devisenbestandes um 46 Millionen, die vorläufig noch durch den Zugang von Auslandsgeld ausgeglichen wurden. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die Verminderung des Ausfuhrüberschusses sich auf die Devisenwirtschaft erst in einigen Wochen voll auswirken wird.

Wenn die Dinge so weitergehen, wird sich die Reichsbank eines Tages genötigt sehen,

große Geld- und Devisenbeträge aus ihren Beständen abzugeben. Diesen Beständen kommt heute, nachdem sie im Verhältnis zum Notenumsatz stark zusammengestürzt sind, nicht mehr die Bedeutung einer Währungsbedeckung, sondern nur noch der Charakter einer Zahlungsmittelreserve, deren Erhaltung der Nationalsozialismus auch in einem neuen Währungsstadium wünscht, wollen wir uns im gegenwärtigen Augenblick am allerwenigsten nehmen lassen. Es könnte sein, daß man sie in den bevorstehenden schweren Monaten etwa zum Kauf von Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung braucht, wenn etwa ein unvorhergesehenes Ereignis (Miserie!) die Sicherung der deutschen Ernährung aus eigener Kraft bedrohen könnte.

Angesichts dieser ersten Lage wiederholen wir noch einmal unsere Forderung an die Reichsregierung, daß sie zur Schonung der deutschen Devisenreserven und zur Vermeidung

„Canella“-Glücksstüten-Bluff!

Riesenumfah des ausländischen Margarineverkehrs — Betrug an der breiten Käufermasse — Tausende von Preisausschreiben-Einsendungen werden ungehofft eingeklopft

Berlin, 31. Mai. Bekanntlich veranfaßte der ausländische Margarine-Trust „Jurgens-Banden“ der „Margarine-Union“ den Verkauf des „Canella“-Glücksstüten-Preisausschreibens. Die in tausenden über ganz Deutschland verstreuten, mit diesem Margarine-Trust verknüpften jüdischen Trust- und Kettenläden (Eduard Goldacker, Jidior Gonsomsky und Van Groenendijk, Nordhorn) samt ihren unzähligen Filialen wiesen mit schreiender Reklame darauf hin, daß jeder, der 1/2 Pfund „Canella“ kauft, Teilnehmer an einer Lotterie werde, bei der Einzelpreise bis zu 600 RM. in bar angeboten wurden.

Es waren dann auch nicht weniger als 2.700.000 Reichsmark, die sich durch den Judenschnitz betrogen ließen und sich an dem Hummel beteiligten. Sie verfaßten auf diese Weise dem Margarine-Konzern zu einem Riesenumfah, indem er 13.500 Teilnehmer seiner Margarine abgab. Bei dieser gewaltigen Beteiligung traf dann auch das ein, was sich jeder einmüßig denkende Mensch lebhaft vorstellen konnte und womit der Konzern von Anfang an rechnete, daß nämlich bei der Preisverteilung der überwiegend größte Teil der Einsender leer ausgehen würde, also eine große Enttäuschung erleben mußte. Aber für die Margarine-Union genigte gleichwohl der große Reibach nicht, der es ihr leicht ermöglichte, die Auszahlung der verschwindend wenigen „Preise“ vorzunehmen, sondern sie bezog auf letzten plumpen und dreisten Art die meisten Einsender und Käufer der Margarine um den „Lotteriegewinn“, wie aus folgendem hervorgeht:

Eine pommerse Papierfabrik (es handelt sich um die Patronenfabrik und Papierfabrik W. W. Wiedemann) erhielt von der Zurausdruck

bank jeder unproduktiven amorganischen Einfuhrbesetzung, die nicht von einer Erleichterung der Binnenwirtschaft gefolgt wird, sofort einen Zahlungsausschub für die ausländischen Zinsen erklärt.

Systemblüten

Steuerbeiträge durch Pfändung des Milchgelbes. Der Durch, der auf der gesamten deutschen Landwirtschaft liegt, hat sich im April 1932 weiter vergrößert. Dem Bauern wird es infolge der ständig sinkenden Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse immer schwerer, die Beiträge für Steuern und Abgaben aufzubringen. Das Finanzamt greift zum äußersten. Die Beitreibung der Steuern erfolgt in Schleswig-Holstein schon durch Pfändung des Milchgelbes.

Für einen Morgen ertragreiches Ackerland hundert Reichsmark. Im Eifelgebiet hat ein Bauer ein ertragreiches Stück Land verkaufen müssen. Er erhielt für einen Morgen Land einen Durchschnittspreis von 100 Reichsmark.

Professor Cassel fordert völlige Streichung der Tribute und Kriegsschulden

London, 31. Mai. Der bekannte schwedische Finanzfachverständige Professor Gustav Cassel fordert in einem Vortrag über Währungsfragen in Oxford die völlige Streichung der Tribute und Kriegsschulden, die wie er erklärte, die erste Voraussetzung für eine Wiederherstellung eines internationalen Goldstandards seien. Eine Verhinderung der Tribute und Kriegsschuldenzahlungen für ein paar Jahre sei zwecklos. Die bloße Furcht vor einer Wiederholung der jetzigen Krise würde im Falle einer solchen Verhinderung einer wirklichen Wiederholung im Wege stehen. Jeder Versuch, in Zukunft die Kriegsschuldenzahlungen wieder aufzunehmen, werde zu einer neuen Krise führen. Das Gebot der Stunde sei daher: Fort mit den Tribute und Kriegsschulden.

Verbotener Handel mit JG-Charben-Aktien

Frankfurt/Main, 31. Mai. Beamte der Steuerfahndungsstelle konnten ein von auswärts zugereistes Gepäck am Schalter eines öffentlichen Band festnehmen, als es für 30.000 RM. JG-Charben-Aktien verkauft wurde, die in der Schweiz zu einem billigeren Kurs verkauft worden waren. Bei der Fahrt nach der Schweiz hatte das Gepäck 20.000 RM. über die Grenze geschmuggelt und dafür die Aktien gekauft, die jetzt hier mit einem erheblichen Gewinn losgeschlagen werden sollten.

Englands Interesse an Lausanne

Mac Donald für Erweiterung der Lausanner Konferenz

London, 31. Mai. In einer Unterredung mit dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ gab der englische Ministerpräsident Mac Donald folgende Erklärung ab: „Ich bin sehr enttäuscht, nach Lausanne zu gehen, weil die Fragen, die dort erörtert werden, meiner Meinung nach für unsere zukünftige wirtschaftliche Lage wichtig sind. Die Engländer aller Parteien müssen sich jetzt ganz klar darüber sein, daß es sich bei den Problemen, die in Anzweiflung genommen werden müssen, nicht nur um die Wiederherstellung einer Nation, sondern um einen neuen Start für den Weltmarkt dreht. Nicht, weil es mit England abwärts geht, nicht, weil das englische Volk im vergangenen Jahr den Erparnißmaßnahmen und Einkommensschränkungen unterworfen. Genau das Gegenteil ist richtig: Wir müssen die Einkünfte auf uns nehmen, weil es mit dem in-

ternationalen Weltmarkt abwärts geht. Wir müssen Fälle einführen, weil wir viel härter getroffen worden wären, als es tatsächlich geschehen ist, wenn wir nicht uns selbst inmitten des Weltmarktenbruchs gestützt hätten.“ „Es wäre mir lieb“, so sagte Mac Donald, „wenn die Lausanner Konferenz dieses viel größere Problem (internationaler Handel) in Angriff nehmen würde, genau so wie die Behandlung der Reparationen und Kriegsschulden. Das ist ein internationales Problem, das kein Staat für sich selbst lösen kann. Der Vertreter der englischen Regierung wird tatkräftig beitreten, daß die Lausanner Konferenz diese weiteren Gesichtspunkte ins Auge faßt. Die Erfahrungen, die in den letzten sechs oder sieben Monaten gemacht worden sind, sollten alle Länder zu einer weltwärtigen Auffassung als „anderer genat machen.“

den Betrag Margarine-Union wagganweils Altpapier zum Einklopfen. Dieses Altpapier, das in Ballenform verpackt war, enthielt zahllose angelegte Briefe an die „Margarine-Verkaufsstellen (Abteilung Preisausschreiben) Berlin 6, 2. Hauptstraße 24.“ Einige Arbeiter der Papierfabrik, die diese Briefe öffneten, mußten zu ihrem Entsetzen feststellen, daß es sich bei den Briefen um Einsendungen für das „Canella“-Preisausschreiben handelte, welche zum Teil sogar noch das Altpapier enthielten. Diese Feststellung erregte natürlicherweise große Erregung. Die Vertriebsgesellschaft der Margarine Union, die von dieser fatalen Geschichte Wind bekam, verurteilte nun die Gemüter mit der faulen Ausrede zu beruhigen, daß es sich bei diesen Briefen um Einsendungen um Pöbeln handelte, die zu spät eingegangen seien.

Diese fabe Entschuldigung wird jedoch dadurch zugen genommen, daß die zahllosen ungeöffneten Briefe zum Teil den Poststempel vom 14., 15., 16., 17. usw. trugen.

Deutlich als durch diesen faum glaubwürdigen Satz, durch den tausende von Eindringern betrogen wurden, kann die Wut des ausländischen Margarine-Trusts, mit seinem Glücksstütenrummel die Käufermassen zu blenden, nicht gekennzeichnet werden!

Wir weisen jetzt ganz besonders auf diese schmutzige Affäre hin, da — wie verlaunt — der gleiche Margarine-Konzern (sicherlich wieder der „Canella“-Bluff) so häufigst Haupt und einen Riesengewinn für den Konzern abwärts wieder ein ähnliches „Preisausschreiben“ auf die Bevölkerung loslassen will.

Also Augen an, deutsche Staatsräten, laßt Eure Finger von diesen jüdischen Machenschaften! Unterstützt mit Euren Einkäufen den ehrlichen deutschen Gewerbetreibenden. Kauft deutsche Waren!

Volk und Wirtschaft

Nochmals:

Schenker - Vertrag und NSDAP

Reichsleistung der NSDAP bleibt bei ihrer bekämpfenden Stellungnahme — SPD-Jude Benno Karpeles!

In Berliner maßgebenden Expeditionskreisen „flüchtet“ man sich erregt zu, daß die Reichsleistung der NSDAP sich vergrößert habe, den sog. Bahnposten-Vertrag zwischen Reichsbahn und Schenker anzuerkennen. Um die Wahrheit dieses Gerüchts Gewissheit zu verschaffen, wurde man bei der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Partei in München vorklariert. Und siehe da, wiederum verplante eine der Züge, die Eisenbahn, die vom Gegner losgerissen, in schillerndem Farbenbild hätte vor den Augen der Zeitgenossen zur Schändung unserer Bemannung tanzen sollen! Da Dr. Wagner legte eindeutig dar, daß die Meinung der Parteileitung über den Schenker-Vertrag nicht geändert habe und daß nach wie vor der Markt vertreten wird, diesen Monopolvertrag, als schädlich für die deutsche Wirtschaft erkannt, mit allen Mitteln zu bekämpfen.

In diesem Zusammenhang entnehmen wir einen Artikel über die Familiengeschichte der österreichischen Expeditionsfirma Schenker & Co. der Prager Wochenchrift „Die Wirtschaft“ (in reichsdeutscher jüdischfreundlicher Presseorganen) konnten wir aus einschlägigen Gründen bis jetzt vergleichen noch nicht lesen).

Der Einblick in die Interna dieser Firma läßt die Zusammenhänge klar erkennen, durch die es dieser möglich war, bei uns Vermögensobjekte zu erlangen und Schäden aufzulösen, gegen die die Fäden jüdischer Prominenz und Proventen, über die uns die Zeitungen unter einer bestimmten Aufsicht in den letzten Jahren am laufenden Band berichten, zu fächerförmigen Panzer-Verbindungen zusammenhängen.

Der Organisator dieser „Geschäfte“ der Firma Schenker & Co. war deren Mitinhaber Dr. Benno Karpeles in Wien. Dr. Karpeles ist der Sohn des berühmten jüdischen Spekulationen großen Zugs, Karpeles war vor dem Krieg über ein Jahrzehnt unter Dr. Viktor Adler „Führer“ der österreichischen sozialdemokratischen Bewegung und als solcher unter dem Namen „Der rote Adler“ in der Wiener Arbeiterbewegung. Der österreichische Arbeiter hält ja, wie bekannt, wenigstens noch bis vor kurzem mit der jüdischen Intellektuellen für den geborenen Vertreter der Interessen des Proletariats! Als Karpeles bei Kriegsausbruch eine neue Kontinuität mitteilte er sich von einem Tag zum anderen unter veränderten seinen Feind des Proletariats, den er bis dahin anbetete, und betete den Kapitalismus an, den er bisher verachtet hatte. Er trat als Teilhaber seines Bruders Emil Karpeles-Schenker in die Firma Schenker & Co. ein. Der Anteil mit seinen angeblichen wirtschaftlichen Aufgaben, der Eruppen und anderen Verbindungen, deren Verbindung zum Geschäftsbereich der Firma Schenker & Co. gehörte, brachte der Firma unermessliche Gewinne. Als trotz dieser freigewonnenen Tätigkeit der Geschäftsbereich der Firma Schenker & Co. zusammenbrach und das 6-Millionen-Dollarschiff sich ihrem Ausbrennen drängte, als in klein erwies, ging man unter dem Motto: „Mein Vaterland muß größer sein“ nach Berlin. Die österreichische Regierung hatte sich bereit erklärt, mit dem früheren Vorkriegs-Minister Marcel Moris Solger — einem Landsmann im doppelten Sinne — im Jahre 1919, in den Zeiten der schlimmsten Inflation, die Firma Schenker & Co. Berlin. Dr. Benno Karpeles wurde hier bald als einer der wichtigsten Beziehungen zur internationalen Sozialdemokratie die Brücke zu schlagen. Es war die dritte Brücke, da hatte Dr. Karpeles schon durch seinen Parteifreund, den SPD-Statistikern in die bekannten Berliner jüdischen Büden und Säulenhallen für ein Butterbrot — Kaiserlich-Mitglied, die einen Betrag von etwa 300 000 Goldmark ausmachte — seiner Firma Schenker & Co., die fast ganz in

ausländischem Besitz war, auf 50 Jahre in die Fänge gegeben. Dieser Vorgang erregte damals ungeheures Aufsehen, er wurde in der Öffentlichkeit hart bekämpft und schließlich unter dem damals noch ausländischen Einfluß der SPD, totgeschwiegen. Der Millionenergen, der sich aus dem Devalua-Vertrag über die ausländischen Schenker-Deute aus deutschem Volkvermögen ergab, konnte mit dazu benutzt werden, die vielen Millionen Dollar betragende Verschuldung an Wiener Banken zum Teil abzutragen. Und er regte die unternehmungskünftigen Dr. Karpeles zu neuen Taten an. Auf dem Wege über eine der Deutschen Reichsbahn nachstehenden Bank, in deren Leitung er auch bald einen Landsmann entdeckte, verhandelte er es in wenigen Jahren einen Kredit zu bekommen, der in den Zeitungen mit 20-30 Millionen Reichsmark genannt, von der Reichsbahn selbst mit 17 Millionen Reichsmark im Reichstag angegeben wurde. — Dies zu einer Zeit, in der erbliche, solide deutsche Firmen die größte Mühe hatten, auch nur wenige tausend Mark Kredit zu bekommen.

Und als dann die Deutsche Reichsbahn auf ihre Anträge „Karpeles reiche Millionen!“ nur ein verlegenes „Stottern“ hörte, wußte der

gentile Kaufmann den Reichsbeamten klar zu machen, welsch ungeheurer Wert für die Reichsbahn in dem Erwerb der Schenker-Firma und der Durchführung des sog. Schenker-Vertrages läge. Und so ging die polstommen überhandelte Schenker-Firma durch Kauf-Vertrag vom Dezember 1930 in den Besitz der Reichsbahn über und die Reichsbahn hat nun das Vergnügen, außer den verlorenen 20-30 Millionen noch weitere 70 Millionen jährlich (nach ihren eigenen Angaben) in die Durchführung des ihr von dem gerissenen Spekulationen angekauften Schenker-Vertrages zu stecken — aus dem Vermögen des deutschen Volkes, das sie verwaltet! Sie greift damit als Staatsbetrieb tief in den Geschäftsbereich des privaten Gewerbes ein, betreibt als „öffentliche Bank“ künftig das Spekulations-Geschäft in ganz Deutschland und kramert sich den Teufel darum, ob sie damit ein ganzes Gewerbe in Deutschland mit allen seinen Arbeitnehmer-Existenzen vernichtet.

Hiernach ist die eingangs angeführte klare Stellungnahme unseres Dr. Wagner nur allzu verständlich. Der Nationalsozialismus wird niemals dulden, daß man das freie Expeditionsgewerbe — ein Teil des Mittelstandes — durch Monopolisierung und dadurch Auslöschung des direkten Konnexes zwischen dem Haus- und Verkehrsspekulationen und seiner Kundhaft zerstört. Uns liegt die Erhaltung und Förderung des freien Gewerbes um jeden Preis mehr am Herzen, als das angeblich Nationalisierung der Reichsbahn verschleiende Gekröche der Schenkerjude und ihrer Hintermänner.

Immer langsam voran!

Zu späte Maßnahmen des Systems auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Devisenbewirtschaftung

Eines der typischsten Merkmale unserer Regierungspolitik ist, daß sie — wenn sie sich einmal zu einer vernünftigen Maßnahme verhält, zu spät kommt. Das zeigt sich bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

wo man mit einem Bruchteil der heute aufgetragenen Opfer vor zwei Jahren viel hätte erreichen können. Heute verliert jede Opfer in der finanziellen Dürre von Staat und Wirtschaft. Gerade bezugl. der Arbeitsbeschaffung könnte sich die Reichsregierung vom Ausland manche Anregung holen. Die Vorschläge des Nationalsozialismus auf Durchführung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms stehen auf der Erde gar nicht allein da! Frankreich z. B. hat ähnliche Pläne schon längst durchgeführt und wird sie in der nächsten Zeit sogar erweitern. Und was die Finanzierung anbelangt, so ist sie hier ebenfalls durch Kreditbeschaffung gelöst. Die Bank von Frankreich hat sich in den Dienst der Wirtschaftspolitik gestellt und gibt flüssige Mittel zur Ausführung der Arbeiten her. Eine „Inflation“ ist daraus nicht entstanden und wird auch nicht entstehen.

Eine weitere zeitliche Unterlassungssünde begehrt die Regierung nun wieder auf dem Gebiet der

Devisenbewirtschaftung.

Die Zeichen stehen hier auf Sturm. Der Ausfuhrüberschuß geht fortwährend zurück und reicht bei weitem nicht mehr aus, um die laufenden Verpflichtungen nach dem Ausland, die sich im wesentlichen aus Bezugszahl der Einfuhr und Leistung des Zinsendienstes auf Auslandsanleihe zusammenfassen, zu decken. Der Reichsbank sind nun fast zwei Milliarden an Devisen eine Abnahme des Devisenbestandes um 4,6 Millionen, die vorläufig noch durch den Zugang von Ausfuhrsüberschüssen gedeckt wurden. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die Verminderung des Ausfuhrüberschusses sich auf die Devisenwirtschaft erst in einigen Wochen voll auswirken wird.

Wenn die Dinge so weitergehen, wird sich die Reichsbank eines Tages genötigt sehen,

große Geld- und Devisenbeträge aus ihren Vorräten abzugeben. Diesen Verlusten kommt heute — nachdem sie im Verhältnis zum Noten-umsatz fast zusammengekrumpft sind, nicht mehr die Bedeutung einer Währungsbedeckung, sondern nur noch der Charakter einer Zahlungsmittel-Reserve gegenüber dem Ausland zu. Diese Zahlungsmittelreserve, deren Erhaltung der Nationalsozialismus auch in einem neuen Währungsstadium wünscht, wollen wir uns im gegenwärtigen Augenblick am allerwenigsten nehmen lassen. Es könnte sein, daß man sie in den bevorstehenden schweren Monaten etwa zum Kauf von Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung braucht, wenn etwa ein unvorhergesehenes Ereignis (Mikrothe) die Sicherung der deutschen Ernährung als eigener Kraft bedrohen könnte.

Ungeheißer sieht ersten Lage wiederholen sich noch einmal unsere Forderung an die Reichsregierung, daß sie zur Schonung der deutschen Devisenreserven und zur Vermeidung

„Canella“-Glücksstüten-Bluff!

Riesenumsatz des ausländischen Margarinetruffs — Betrug an der breiten Käufermasse — Tausende von Preisausschreiben-Einsendungen werden ungeöffnet eingestampft

Berlin, 31. Mai. Bekanntlich veranstaltete der ausländische Margarinetruff „Jürgens-Ban der Berg Margarine Union“ Anfang des Jrs. ein „Canella“-Glücksstüten-Preiswettbewerb. Die zu teilenden über ganz Deutschland verstreuten mit diesem Margarine-Truff verpackten jüdischen Truff- und Reitenkäsen (Edward Goldacker, Fridor Gustovsky und Van Groenenberg, Nordhorn) samt ihren unglücklichen Filialen wiegen mit schreiender Reklame darauf hin, daß jeder, der 1/2 Pfund „Canella“ kauft, Teilnehmer an einer Lotterie werde, bei der Einzelpreise bis zu 600 RM. in bar angeboten wurden.

Es waren dann auch nicht weniger als 2 700 000 Preisausschreiben, die sich durch den Judentum des Truffen ließen und sich an dem Mummel beteiligten. Sie verfielen auf diese Weise dem Margarine-Konzern an einem Riesenumsatz, indem er 13 500 Zentner seiner Margarine abgabte. Bei dieser gewaltigen Beteiligung traf dann auch das ein, was sich jeder einigermaßen denkende Mensch leicht vorstellen konnte und womit der Konzern von Anfang an rechnete, daß nämlich bei der Preisverteilung der überwiegend größte Teil der Empfänger leer ausgehen würde, also eine große Enttäuschung erleben mußte. Aber für die Margarine-Union genigte scheinbar der große Reibach nicht, der es ihr leicht ermöglichte, die Auszahlung der verhältnismäßig wenigen „Preise“ vorzunehmen, sondern sie bezog auf selten plumpe und dreiste Art die meisten Empfänger und Käufer der Margarine um den „Vorteilsgewinn“, wie aus folgenden hervorgeht:

Eine pommerische Papierfabrik (es handelt sich um die Ratzenhof- und Papierfabrik W. W. W. W.) erhielt von der Durausdrück

dung jeder unproduktiven anorganischen Einfuhrdrohung, die nicht von einer Erstickung der Binnenwirtschaft gefolgt wird, sofort einen Zahlungsausschub für die ausländischen Zinsen erklärt.

Systemblüten

Steuerbeitreibung durch Pfändung des Milchgelbes. Der Durr, der auf der gelanten deutschen Landwirtschaft liegt, hat sich im April 1932 weiter vergrößert. Dem Bauern wird es infolge der ständig sinkenden Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse immer schwerer, die Beiträge für Steuern und Abgaben aufzubringen. Das Finanzamt greift zum äußersten. Die Beitreibung der Steuern erfolgt in Schleswig-Holstein schon durch Pfändung des Milchgelbes.

Für einen Morgen ertragsreiches Ackerland kauft der Reichsmark. Im Giebelgebiet hat ein Bauer ein ertragsreiches Ackerland verkaufen müssen. Er erhielt für einen Morgen Land einen Durchschnittspreis von 100 Reichsmark.

Professor Cassel fordert völlige Streichung der Tribute und Kriegsschulden

London, 31. Mai. Der bekannte schwedische Finanzfachverständige Professor Oskars Cassel fordert in einem Vortrag über Währungsfragen in Oxford die völlige Streichung der Tribute und Kriegsschulden, die wie er erklärte, die erste Voraussetzung für eine Währungsreform eines internationalen Goldstandards seien. Eine Veranschaulichung der Tribute und Kriegsschuldenbelastungen für ein paar Jahre sei zwecklos. Die bloße Furcht vor einer Wiederholung der jetzigen Krise würde im Falle einer solchen Veranschaulichung einer wirklichen Wiederholung im Wege stehen. Jeder Verlust, in Zukunft die Kriegsschuldenbelastungen wieder aufzunehmen, werde zu einem neuen Kreis führen. Das Gebot der Stillschuld; dort mit den Tributen und Kriegsschulden.

Verbotener Handel mit JG-Farben-Aktien

Frankfurt/Main, 31. Mai. Beamte der Steuerfahndungsstelle konnten ein von auswärtig ausgewertetes Ehepaar am Schalter eines hiesigen Bank festnehmen, als es für 30 000 RM. JG-Farben-Aktien verkaufen wollte, die in der Schweiz zu einem billigeren Kurs gekauft worden waren. Bei der Fahrt nach der Schweiz hatte das Ehepaar 20 000 RM. über die Grenze geschmuggelt und dafür die Aktien gekauft, die jetzt hier mit einem erheblicher Gewinn losgeschlagen werden sollten.

Englands Interesse an Lausanne

Mac Donald für Erweiterung der Lausanner Konferenz

London, 31. Mai. In einer Unterredung mit dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ gab der englische Ministerpräsident Mac Donald folgende Erklärung ab: „Ich bin viel enttäuscht, nach Lausanne zu gehen, weil die Fragen, die dort erörtert werden, meiner Meinung nach für unsere zukünftige wirtschaftliche Lage wichtig sind. Die Engländer aller Parteien müssen sich jetzt ganz klar darüber sein, daß es sich bei den Problemen, die in Angriff genommen werden müssen, nicht nur um die Wiederherstellung einer Nation, sondern um einen neuen Start für den Weltmarkt dreht. Nicht, weil es mit England abwärts geht, mußte sich das englische Volk im vergangenen Jahr den Sparmaßnahmen und Einkommensminderungen unterwerfen. Genau das Gegenteil ist richtig: Wir müssen die Einkünfte auf uns nehmen, weil es mit dem in-

ternationalen Weltmarkt abwärts geht. Wir müssen Fälle einführen, weil wir viel härter getroffen werden wären, als es tatsächlich gewesen ist, wenn wir nicht aus selbst ihmitten des Weltmarktes abwärts gegangen hätten.“ Es wäre mir lieb“, so sagte Mac Donald, „wenn die Lausanner Konferenz dieses viel größere Problem (internationaler Handel) in Angriff nehmen würde, genau so wie die Behandlung der Reparationen und Kriegsschulden. Das ist ein internationales Problem, das kein Staat für sich selbst lösen kann. Der Vertreter der englischen Regierung wird tatkräftig beitreten, daß die Lausanner Konferenz diese weiteren Gesichtspunkte ins Auge faßt. Die Erfahrungen, die in den letzten sechs oder sieben Monaten gemacht worden sind, sollten alle Länder zu einer weithergeleiteten Auffassung als „Gegensatz“ machen.“

den Berg Margarine-Union wagganweis Altpapier zum Einstampfen. Dieses Altpapier, das in Vollenform verpackt war, enthielt zahlreiche ungeöffnete Briefe an die „Margarine-Beaufundung (Abteilung Preisausschreiben) Berlin 2, Burgstraße 24.“ Einige Arbeiter vom Papierfabrik, die diese Briefe stifteten, mußten zu ihren Erklärungen schweigen, daß es sich bei den Briefen um Einsendungen für das „Canella“-Preiswettbewerb handelte, welche zum Teil sogar noch das Rückporto enthielten. Diese Erregung, die Vertriebsgesellschaft der Margarine Union, die von dieser fatalen Geschichte Wind bekam, versuchte nun die Gemüter mit der kalten Andock zu beruhigen, daß es sich bei diesen Briefsendungen um Vögel handelte, die zu spät eingegangen seien.

Diese fide Entschuldigung wird jedoch dadurch zugen genommen, daß die zahllosen ungeöffneten Briefe zum Teil den Poststempel vom 14. 15. 16. 17. usw. trugen.

Deutlicher als durch diesen kaum glaublichen Skandal, durch den tausende von Einsendern betrogen waren, kann die Absicht des ausländischen Margarine-Truffs, mit seinem Glücksstütenrummel die Käufermassen zu blüpfen, nicht offenkundiger werden!

Wir weisen jetzt ganz besonders auf diese schmutzige Affäre hin, da — wie verlautet — der gleiche Margarine-Konzern scheinbar weil der „Canella“-Bluff so fabelhaft klappte und einen Riesenumsatz für den Konzern abwarf, wieder ein ähnliches „Preiswettbewerb“ auf die Bevölkerung loslassen will.

Also Augen auf, deutsche Hausfrauen, laßt Eure Finger von diesen jüdischen Wadenstücken! Unterficht mit Euren Einkäufen den ehrlichen deutschen Gewerbetreibenden. Kauft deutsche Waren!

Aber der Wille muß da sein und ist dieser bei der Mehrzahl unserer Politiker noch zu finden?